

| naturschutzbund nö |

Mariannengasse 32/2/16, 1090 Wien
Tel/Fax: (01) 402 93 94,
E-Mail: noe@naturschutzbund.at
www.noe-naturschutzbund.at



Feldhamsterschutz 2013-2014 in Niederösterreich



Foto: Kurt Kracher

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWERTES
ÖSTERREICH



Europäischer Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier
investiert Europa in die ländlichen Gebiete.



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Konzept zur Erfassung des Feldhamsters in NÖ	5
2.1. Ziele	6
2.2. Methode	6
2.2.1. Ausgangssituation in Niederösterreich	7
2.2.2. Hamstererhebungen in einem Kontrollfeld	9
2.2.3. Vom Kontrollfeld zum Hamsterpolygon	13
2.2.4. Hamsterregionen in Niederösterreich	14
2.3. Zusammenfassung	18
2.4. Fazit	18
3. Feldhamstererfassung 2014	20
3.1. Einleitung	20
3.2. Untersuchungsgebiete Traiskirchen und Wiener Neustadt	20
3.3. Methode	23
3.4. Ergebnisse der Feldhamsterkartierung	24
3.4.1. Feldhamsterbaue und Siedlungsdichte	24
3.4.2. Lebensraum unmittelbar bei den Feldhamsterbauen	29
3.4.3. Lebensräume in den Regionen	30
3.4.4. Gefährdungen	41
3.5. Schlussfolgerungen	46
4. Literatur	49
5. Links	50
6. Anschrift	50

1. Einleitung

Der Feldhamster (*Cricetus cricetus*) ist eine nach Richtlinie 92/42/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen streng zu schützende Art. Da die Art im Anhang IV der FFH-Richtlinie geführt wird, gilt dieser Schutz landesweit. In Niederösterreich ist die Art durch das NÖ Naturschutzgesetz und hier insbesondere durch den §18 (Artenschutz) streng geschützt.

Die Art ist in vielen Ländern Europas gefährdet und wird auf der Roten Liste Österreichs als „gefährdet“ geführt. Spitzenberger beschreibt den Bestand des Feldhamsters als in den letzten 40 Jahren infolge der Intensivierung der Landwirtschaft deutlich rückläufig und die heutige Vorkommen als meist nur mehr klein und oft auch isoliert. Dem Feldhamster wird auch heute noch vom Menschen nachgestellt (Spitzenberger 2005).

Auch in unserem Nachbarland Deutschland geht der Hamsterbestand immer mehr zurück. Im aktuellen Artikel-17-Bericht wird der Erhaltungszustand der Art als „ungünstig-schlecht“ bewertet. In der nationalen Liste ist er als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft (Meinig et al. 2014). Soweit darf es in Österreich nicht kommen: eine österreichweite Erfassung der Hamstervorkommen soll darüber Aufschluss geben, wie es um den aktuellen Erhaltungszustand der Art in Österreich tatsächlich bestellt ist. Die Gefährdungen sollen analysiert und Schutzmaßnahmen eingeleitet werden, bevor der Feldhamster in Österreich auf ähnlich geringe Populationsgrößen wie in Deutschland zusammenschrumpft. Denn dies würde sehr aufwändige Schutzprojekte und womöglich auch Wiederansiedlungsprojekte wie in den Niederlanden, in Belgien und im östlichen Frankreich (Meinig et al. 2014) notwendig machen.

Aber nicht nur in der atlantischen biogeographischen Region sind die Vorkommen rückläufig: Neuesten Untersuchungen zufolge werden auch für Feldhamstervorkommen in Tschechien, Polen und sogar für die Ukraine immense Bestandseinbrüche berichtet. Sie spiegeln sich heute in einer sehr aufgesplitterten Verbreitungskulisse wieder (Meinig et al. 2014). Damit nimmt die Verantwortung von Deutschland, dem östlichen Österreich (vor allem von Niederösterreich (>75% von Ö)), der südwestlichen Slowakei und von Nordwest-Ungarn für den gesamteuropäischen Feldhamsterbestand und seinem mitteleuropäischen Verbreitungsgebiet noch einmal an Bedeutung zu.

In Österreich wurde der Erhaltungszustand des Feldhamsters in den Artikel 17 Berichten 2007 und 2013 als insgesamt und in (fast) allen Teilbereichen (Verbreitungsgebiet, Population, Habitat und zukünftige Entwicklungen) als „ungünstig-unzureichend“ eingestuft (Ellmayer et al. 2013). Nur das Verbreitungsgebiet wurde 2013 als „günstig“ beurteilt, da die vorgenommenen Kartierungen in Wien und dem Burgenland sowie auch die Meldungen aus Niederösterreich offensichtlich auf keine wesentliche Verschlechterung der Ausdehnung des Areals seit dem Bericht 2007 schließen ließen.

Da die (Negativ-)Entwicklungen des Bestandes und des Arealen als sehr dynamisch bekannt sind (Schmelzer et al. 2014), ist zu befürchten, dass Feldhamstermeldungen aus 2009 – 2011 bei aktuellen Kartierungen bereits nicht mehr bestätigt werden könnten. Umgekehrt könnten schnell ergriffene Schutzmaßnahmen weitere Rückgänge verhindern. Um aber die richtigen Maßnahmen am richtigen Ort zu ergreifen, müssen umgehend die nötigen Grundlagen erarbeitet werden.

Der Feldhamster ist, ebenso wie das Ziesel und der Steppeniltis, ein besonders zu berücksichtigendes Schutzgut im niederösterreichischen Naturschutz. Dies nicht zuletzt deshalb, weil die nationale Verantwortlichkeit Niederösterreichs für diese Art >75% von Österreich (ARGE Handlungsbedarfsanalyse Naturschutz 2011) beträgt. Der Hamster teilt sich den Lebensraum mit dem Steppeniltis und dem Ziesel. Für alle drei Arten ergeben sich Synergien bei ihrem Schutz, da sowohl Ziesel als auch Hamster wesentliche Beutetiere des Steppeniltises sein können, wenn ihre Vorkommen eine gewisse Größe aufweisen.

Der Feldhamster ist gleichzeitig eine Zeigerart für intakte Natur in einer der derzeit wohl am stärksten bedrohten Landschaften Österreichs: die offene Kulturlandschaft im nordöstlichen Flach- und Hügelland mit ihren zahlreichen Äckern, Wiesen, Weiden, feuchten Wiesen und Trockenrasenkuppen, Brachen, Ackerrainen, Böschungen, Wegrainen, Streuobstwiesen, Hecken und Windschutzstreifen. Sie bietet einer Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten Schutz und Nahrung.

In den letzten Jahrzehnten ist die kleinschlägige, vielfältige Kulturlandschaft und damit der Lebensraum des Feldhamsters durch die landwirtschaftliche Intensivierung und durch die fortschreitende infrastrukturelle Entwicklung und Verbauung besonders unter Druck gekommen.

Im Rahmen der Biodiversitätskampagne vielfaltleben des Lebensministeriums wurden vom I naturschutzbund nö I, 2009 beginnend, erste Maßnahmen zur Erfassung des Feldhamsters in Niederösterreich und zu seinem Schutz gesetzt. Dabei wurden

- Feldhamster-Meldungen mittels zweier Fragebogenaktionen gesammelt,
- Gefährdungen und mögliche Schutzmaßnahmen in einem Handlungsleitfaden mittels Literaturrecherche beschrieben (vgl. NÖNB 2010: Aktionsplan Feldhamster),
- zwei ausgewählte Regionen Niederösterreichs auf Feldhamstervorkommen untersucht (2012), wofür ein erster Erhebungsbogen zur Erfassung des Feldhamsters in NÖ entwickelt wurde,
- sowie eine breite Öffentlichkeitsarbeit (incl. Feldhamster-Folder und einer CD, die für den Unterricht an Gymnasien, Haupt- und Volksschulen gedacht ist und (mind.) eine Schulstunde zum Thema Nagetiere abdeckt) durchgeführt.

Im Projekt Feldhamsterschutz 2013-2014 sollten daher die Grundlagen für eine niederösterreichweite Ersterfassung des Feldhamsters ab 2015 in Form eines Erfassungskonzeptes

ermittelt und zwei weitere Beispielregion im Feld kartiert werden, um die Situation des Feldhamsters in NÖ regional einschätzen zu können und um gleichzeitig die Erfassungsmethode weiterzuentwickeln.

2. Konzept zur Erfassung des Feldhamsters in NÖ

Die Datenlage über die Verbreitung der Art in Niederösterreich ist aktuell noch sehr schlecht. So konnten auch im Artikel-17-Bericht keinerlei Angaben zu Trends gegeben werden. Nachdem im Burgenland (Schmelzer et al. 2014) und in Wien (vgl. link zu www.wien.gv.at) bereits flächendeckende Kartierungen erfolgt sind und bereits mit den Schutzmaßnahmen begonnen werden kann, liegen in Niederösterreich, dem Bundesland mit dem weitaus größten Anteil am natürlichen Hamsterverbreitungsgebiet in Österreich, bisher nur Meldungen aus der Bevölkerung bzw. Erhebungen aus vier von insgesamt 48 Regionen vor. Um den Status des Feldhamsters aber im ganzen Bundesland realitätsnah einschätzen zu können, muss das gesamte natürliche Verbreitungsgebiet des Feldhamsters wissenschaftlich bearbeitet werden.

Das vorliegende Konzept zur Erfassung der Art in Niederösterreich kann dafür als Grundlage dienen. Es beinhaltet die Methodik zur Kartierung der Einzelvorkommen in geeigneten Kontrollfeldern und enthält Vorschläge, wie die Feldhamstervorkommen auf unkomplizierte Art dargestellt werden können. Außerdem werden übersichtliche Erfassungseinheiten (Hamsterregionen) abgegrenzt und auf einer Karte wiedergegeben. Schließlich wird dargelegt, wie der Feldhamster im gesamten natürlichen Verbreitungsgebiet in Niederösterreichs erfasst werden kann.

Die Ergebnisse aus dieser Erfassung würden erstmals eine gute Datenbasis für die Einschätzung des Erhaltungszustandes des Feldhamsters im Artikel 17-Bericht 2019 darstellen.

Wichtig ist, dass – zeitgleich mit der Erfassung – bereits Schutzmaßnahmen in den bereits kartierten Regionen ergriffen und weiterentwickelt werden. Schutzmaßnahmen, wie das Bewahren von Wiesenböschungen und Ackerrainen bzw. die Neuanlage von Wiesenstreifen zwischen den Äckern, das Stehenlassen von nicht geernteten Getreidestreifen, das Belassen von Stoppelfeldern und die Förderung von Feldfutterschlägen wie Luzerne, wurden im Handlungsleitfaden Aktionsplan Feldhamster beschrieben (NÖNB 2010) und können unmittelbar umgesetzt werden. Da der Feldhamster als typisches, besonders zu berücksichtigendes Schutzgut der offenen Ackerlandschaft (GAG – großflächige Ackerbaugebiete, vgl. Wanninger et al. 2011) eine Schirmart darstellt, profitieren von diesen Maßnahmen auch viele andere Arten der Feldflur. Man denke nur an die Bedeutung von Ackerrainen und Wiesenstreifen, die die Äcker strukturieren und u.a. zahlreichen Schmetterlingsarten und insektenfressenden Vogelarten Brut- und Nahrungsraum bieten. Gute Populationen des Feldhamsters sichern (oder verbessern) auch das Nahrungsangebot für bedrohte Beutegreifer wie Steppeniltis, Sakerfalke und Kaiseradler.

2.1. Ziele

Ziel des Feldhamsterschutzes ist es, vitale (überlebensfähige) Feldhamsterpopulationen in geeigneten Habitaten in einem günstigen Erhaltungszustand zu halten bzw. diesen wiederherzustellen.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die nötigen Grundlagen erarbeitet werden. Folgende Punkte und Fragestellungen sind bei der NÖ-weiten Erfassung zu klären:

- die tatsächliche, aktuelle Verbreitung des Feldhamsters in Niederösterreich („Wo kommen sie vor?“)
- die Größe der Vorkommen bzw. die Siedlungsdichte der Populationen („Wie viele Feldhamster leben in Niederösterreich?“)
- die Art und die Beschaffenheit der Habitate („Welche Lebensräume werden genutzt und wie sind sie ausgestattet?“)
- Gefährdungen in den verschiedenen Regionen („Wodurch ist der Feldhamster bedroht?“)
- Schutzbedarf und Schutzmaßnahmen, die ergriffen werden müssen, um den Erhaltungszustand der Art zu verbessern („Was ist zu tun?“)
- Festlegung von Kenngrößen zur Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes („Wie kann der günstige Erhaltungszustand auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene erreicht werden? Anhand welcher Kriterien ist das messbar?“)

Ziel für das vorliegende Konzept war es, eine Methode zu entwickeln, mit der das natürliche Verbreitungsgebiet des Feldhamsters in Niederösterreich hinsichtlich der genannten Fragestellungen mit vertretbarem Aufwand untersucht werden kann. Damit soll die fachliche Grundlage für die Entscheidung geschaffen werden, ob und welche Schutzmaßnahmen wo ergriffen werden müssen.

2.2. Methode

Um die oben angeführten Fragestellungen in Niederösterreich „flächendeckend“ klären zu können, wurde eine standardisierte Methode zur Erfassung des Feldhamsters entwickelt, mithilfe der statistisch vergleichbare Ergebnisse in ausgewählten Kontrollfeldern in überschaubaren Untersuchungsregionen erzielt werden können.

Als Grundlage dafür dienten die in den vergangenen Jahren im Rahmen der Feldhamster-Projekte der Biodiversitätskampagne vielfaltleben des Lebensministeriums gesammelten Erfahrungen. Im Rahmen dieser Kampagne wurde eine Methode zur Erfassung des Feldhamsters im Feld entwickelt. Ein erster Erhebungsbogen zur Erfassung der Population, des Angebotes an und der Nutzung von Lebensraum, der Gefährdungen, des Isolationsgrades und des Schutzbedarfes lag damit vor.

Für das NÖ-weite Konzept wurde die Methodik weiterentwickelt und nochmals in der Praxis erprobt. So beinhaltet der Erhebungsbogen jetzt auch Angaben, die für die Einschätzung des Erhaltungszustandes der Art maßgeblich sind. Dabei orientierten wir uns an der Methode des deutschen Bundeslandes Nordrhein-Westfalen (<http://www.naturschutz-fachinformationssysteme-nrw.de>). Auch die Empfehlungen des Feldhamsterschutzes in Deutschland werden im Gesamtkonzept des NÖ Feldhamsterschutzes berücksichtigt (http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/artenschutz/pdf/Empfehlungen_Feldhamsterschutz.pdf).

2.2.1. Ausgangssituation in Niederösterreich

Das potenzielle Verbreitungsgebiet des Feldhamsters in Niederösterreich umfasst ungefähr 7.500 km².

Das natürliche Verbreitungsgebiet des Feldhamsters in Niederösterreich befindet sich im pannonisch geprägten östlichen, zentralen und südöstlichen Niederösterreich. Es umfasst das östliche Waldviertel (Weitersfeld, Horn, Gars am Kamp, Langenlois bis Krems), das gesamte Weinviertel und das Marchfeld. Im südwestlichen Arealteil erstreckt es sich von Melk über St.Pölten bis ins südliche Tullner Feld, sowie (in unklarer Ausdehnung) bis in die Voralpentäler der Pielach, der Traisen, der Großen Tulln und der Perschling bis etwa Neulengbach. Im südlichen Wiener Becken erreicht der Feldhamster das südwestliche und südliche Steinfeld bis etwa Neunkirchen bzw. Ternitz (Spitzenberger 2002).

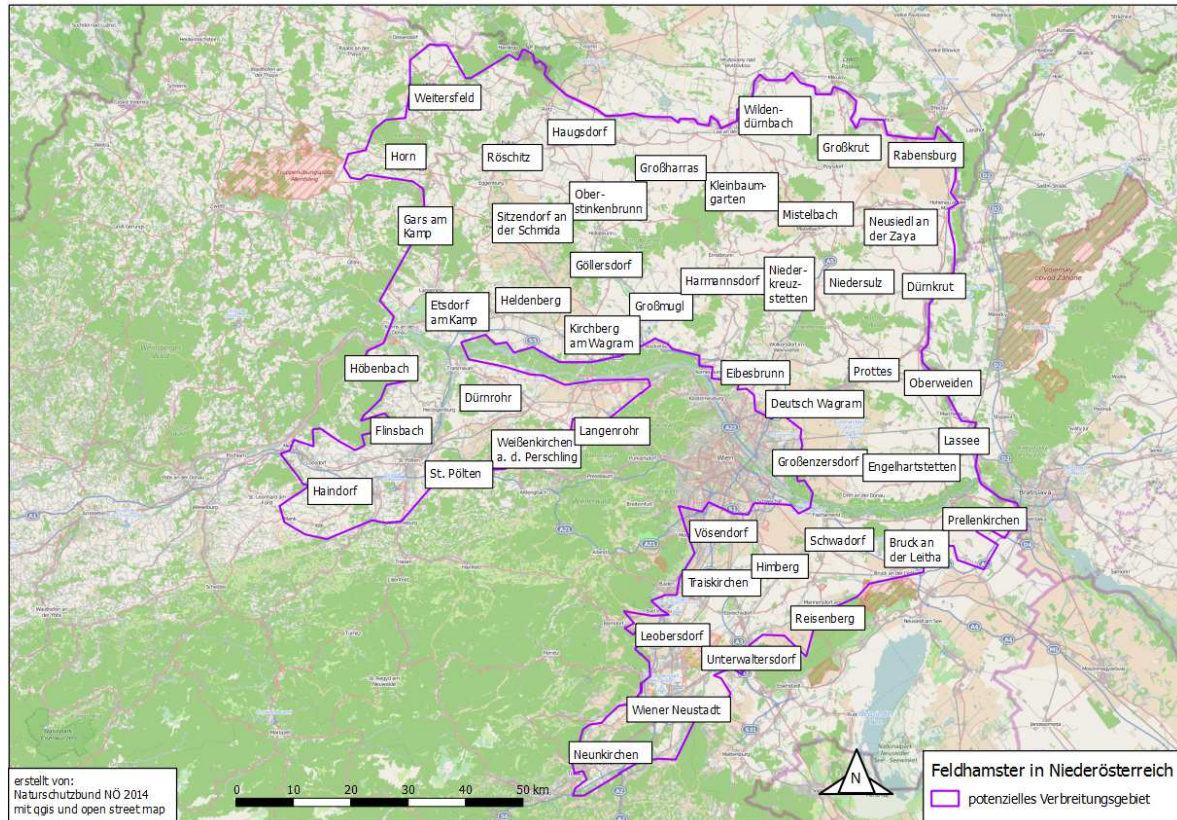


Abb.1: Das potenzielle Verbreitungsgebiet des Feldhamsters in Niederösterreich; (Quelle: erstellt von Naturschutzbund NÖ 2014, mithilfe Open Street Map)

Da es nicht möglich und auch sehr unwirtschaftlich wäre, das gesamte Areal zu begehen und außerdem der Feldhamster nicht in einzelnen, ausgewählten Lebensräumen „scharf“ vorkommt (wie etwa das Ziesel, das nur auf Wiesen und in begrünten Weingärten zu finden ist), sondern „unscharf“ über verschiedene Lebensräume in der offenen Kulturlandschaft verbreitet ist, soll bei der Hamstererfassung in NÖ folgendermaßen vorgegangen werden:

- Das gesamte Verbreitungsgebiet wird in eine gewisse Anzahl überschaubarer Regionen eingeteilt, damit bearbeitbare Einheiten entstehen, die auch in Zukunft mit allenfalls nötigen Schutzmaßnahmen „betreut“ werden können.
- Nicht auf der Gesamtfläche der offenen Landschaft, sondern nur innerhalb gewisser Kontrollflächen (ausgewählte Probeflächen) werden Hamstervorkommen kartiert.

In der Folge wird beschrieben,

- welche Parameter in den Kontrollfeldern erhoben werden,
- wie die Feldhamstervorkommen auf Basis der Kontrollfelduntersuchungen auf Karten dargestellt werden können
- wie viele Untersuchungseinheiten (Kontrollflächen) pro Region erforderlich sind und wie viele Hamsterregionen insgesamt zu bearbeiten sind.

2.2.2. Hamstererhebungen in einem Kontrollfeld

Ein Feldhamster-Kontrollfeld umfasst zwölf 1/100 Minutenfelder und beträgt damit 27,4 ha. Der Bezug auf Minutenfelder stellt die genaue Verortung der Untersuchungsflächen sicher. Damit ist gewährleistet, dass die Untersuchung jederzeit wiederholbar ist und die Entwicklung eines Feldhamstervorkommens erkennbar wird.

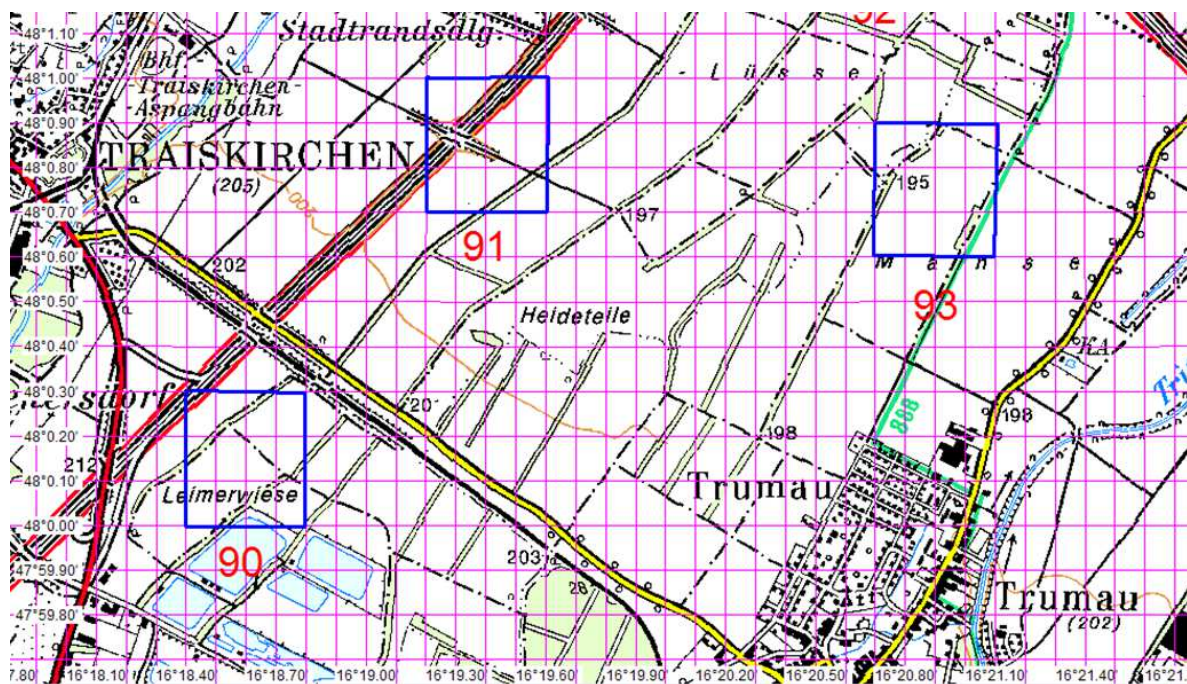


Abb.2: Lage von Hamsterkontrollfeldern in der Region Traiskirchen. Die blau umrandeten Kontrollfelder bestehen aus 12 Einzelfeldern, die jeweils 1/100 Minutenfeld entsprechen (Quelle: erstellt von Naturschutzbund NÖ 2014, mithilfe Austrian Map, 1:50.000, Österr. Datum, MGI, 0,1 Min.)

Die Ergebnisse der Feldhamstererfassung stellen damit auch eine geeignete Basis für ein FFH konformes Monitoring dar. Dabei müsste – im Gegensatz zur Ersterfassung – nur eine begrenzte Anzahl an Kontrollflächen (60 – 120) wiederholt untersucht (gemonitort) werden. Die konkrete Größe der Stichprobe kann ermittelt werden, sobald die Mittelwerte und die Varianz der Siedlungsdichten bekannt sind (Poweranalyse zur Ermittlung der Stichprobenauswahl vgl. ERDFELDER et al. 1996).

Bei der Ersterfassung sollen die Feldhamster-Kontrollfelder möglichst gleichmäßig über die offene Agrarlandschaft verteilt und auf Feldhamster-Vorkommen (Hamsterbaue) untersucht werden.



Abb.3: Verteilung der Hamsterkontrollfelder nordöstlich von Wiener Neustadt (Quelle: erstellt von Naturschutzbund NÖ, mithilfe von Google Satellite)

Erhebungsbogen Kontrollfeld

Im Erhebungsbogen für das gesamte Kontrollfeld wird das Angebot an Feldhamsterlebensraum erhoben. Dabei wird die Art und Beschaffenheit des Lebensraumes, Gefährdungen, Fragmentierung und Isolation des Gebietes ermittelt.

Bei der Auswahl der zu erhebenden Parameter wurde darauf geachtet, dass diese auch statistisch ausgewertet werden können. Fast ausschließlich quantifizierbare Daten werden erhoben. Es wurde auch darauf geachtet, dass der Bogen im Feld zügig bearbeitet werden kann und Quantifizierungen einfach möglich sind. Auf die Erhebung durch verschiedene Bearbeiter wurde Rücksicht genommen.

Folgende Lebensraumparameter werden erhoben:

- Flächenanteile der Landschaftstypen

- Kulturen des Ackerlandes
- Bodenverhältnisse
- Strukturen in der Ackerlandschaft
- Kleinschlägigkeit
- Anteil von Stoppelfeldern
- Strukturen von nicht agrarischen Hamsterlebensräumen

Weiters sind die Hauptgefährdungen genannt und einfach zum Ankreuzen. Dasselbe gilt für die Lebensraumzerstörung und -zerschneidung sowie die Art der Ausbreitungsbarrieren. Als Indikator für die „Naturfreundlichkeit“ der Landwirtschaft in der Region werden auch Begleitarten wie Greifvögel, Niederwild, Fuchs- und (mögliche) Iltisbaue, Ziesel und auch Feldmausdichten (in drei Dichteklassen) aufgenommen.

Bei den Einschätzungen zum Erhaltungszustand des untersuchten Hamstervorkommens wurde ähnlich der ABC-Methode von Nordrhein-Westfalen (<http://www.naturschutz-fachinformationssysteme-nrw.de>) vorgegangen, die im Großen und Ganzen der Bewertungsmatrix der Bund-Länder-Arbeitskreise entspricht, die in Deutschland als Grundlage für ein bundesweites FFH-Monitoring dienen (www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/monitoring/Bewertungsschemata-Arten_2010).

Diese Einschätzungen beziehen sich auf die absolut verfügbare (Offenland-) Fläche, das Nahrungs- und das Deckungsangebot, auf Lebensraumzerstörung und -zerschneidung sowie auf die betroffene Hamsterpopulation (Siedlungsdichte im Kontrollfeld) und können meist vor Ort, manchmal aber auch erst im Anschluss an die Kartierung anhand des Luftbildes getroffen werden.

Beilage: Erhebungsbogen Kontrollfeld

Erhebungsbogen Einzelfeld

Bei der Hamsterkartierung in den Kontrollfeldern werden in erster Linie Feldhamsterbaue gezielt gesucht. Dazu liegen die 12 Einzelfelder (zwölf 1/100 Minutenfelder, 3 x 4 Einzelfelder à 2,3 ha) als Untersuchungseinheiten vor. In diesen Einzelfeldern wird die Nutzung des vorhandenen Lebensraumes durch den Feldhamster beschrieben.

In jedem Einzelfeld wird die Anzahl der gefundenen Baue sowie der gesichteten lebenden und toten Individuen gezählt.

Der erste gefundene Bau im Einzelfeld wird hinsichtlich seines Lebensraumes und seiner Lage (Boden, Exposition,...) genau beschrieben: der Lebensraum, in dem der Bau angelegt ist, wird festgehalten (durch Ankreuzen und Unterstreichen). Anschließend werden auch die

Lebensräume auf einer gedachten Linie 50m links und 50m rechts vom Bau durch Ankreuzen aufgenommen.

Schließlich wird auch das Vorkommen von Straßen im Einzelfeld notiert.

Die Zuordnung der (meist nur wenigen, 1-3) Baueingänge zu einem Feldhamsterbau, die einen Durchmesser von 4-Fingern Breite oder Faustgröße aufweisen, ist meist recht einfach möglich. In Zweifelsfällen können Hamsterbaue mittels Spurfallen von Zieselbauen unterschieden werden, die dann 24 Stunden vor dem fraglichen Bau aufgestellt werden müssen (APELDOORN et al.1993).

Pro Einzelfeld werden zudem die im Einzelfeld zurückgelegten Meter notiert, womit sich die Lochdichte per 100m Bauzählstreifen errechnen lässt. Ein Hamster-Transekt ist 10m breit. Da pro Einzelfeld mindestens 200m zurückgelegt werden müssen – oft ist ein Zutritt auf bestimmte Flächen kaum möglich (z.B. Weizenfelder vor der Ernte) – werden auf diese Art in jedem Kontrollfeld mindestens 2,4ha genau abgesucht. In den bisher untersuchten Regionen waren es durchschnittlich 350m im Einzelfeld und damit 4,2ha pro Kontrollfeld.

Auf diese Art und Weise können die Feldhamsterbaue räumlich genau lokalisiert und mit Lebensraumparametern korreliert werden. Zudem kann die Dichte des Vorkommens anhand der insgesamt zurückgelegten Meter ermittelt und die Gesamtanzahl der Baue auf das gesamte Kontrollfeld hochgerechnet werden.

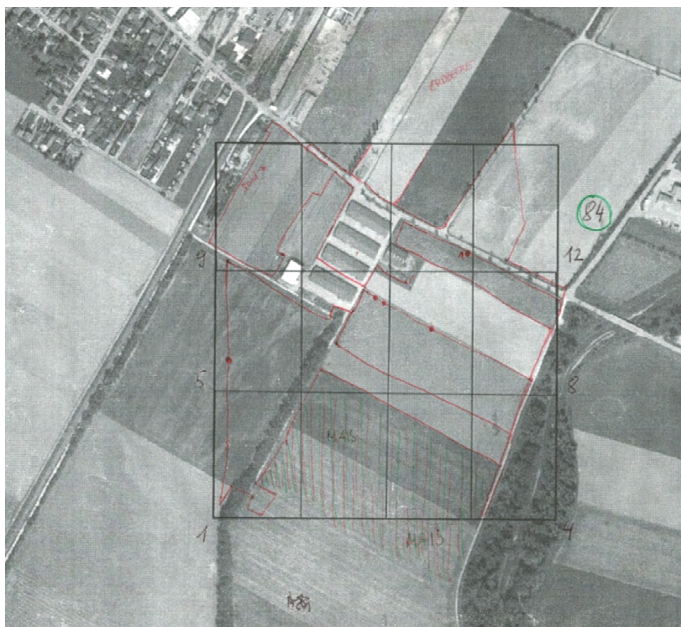


Abb.4: Bearbeitetes Kontrollfeld mit eingetragener Untersuchungsrouten (Feldhamster-Transekt) und gefundenen Bauen in den Einzelfeldern 1, 5, 6, 7 + 11 (Quelle: Naturschutzbund NÖ, Feldhamstererhebung 2014, Feldskizze)

Beilage: Erhebungsbogen Einzelfeld

2.2.3. Vom Kontrollfeld zum Hamsterpolygon

Um aus den beschriebenen Erhebungen in den Kontrollfeldern (und in den Einzelfeldern der Kontrollfelder) auf die Verbreitung des Feldhamsters in NÖ schließen zu können, sollen die gefundenen und auf dem Luftbild verorteten Baue mit einem Radius von 1.000m „gepuffert“ werden. Durch die Verbindung der gepufferten Kreise ergeben sich die jeweiligen Hamstervorkommen.

Bei Telemetrie-Studien wurde festgestellt, dass sich Hamsterindividuen maximal bis 1 km von ihrem Bau entfernen. Während die „dynamische Abgrenzung der lokalen Population“ die lokale Population mit einem Radius von 500m um einen Bau definiert (Meinig et al. 2014), was auch dem Ausbreitungsraum des Ziesels entspricht (NÖNB 2014), können laut Meinig Baue, die außerhalb dieses Radius um die gefundenen Baue liegen, immer dann noch der lokalen Population zugerechnet werden, wenn sie maximal 1.000m von diesen entfernt liegen und keine Barrieren wie Autobahnen, dicht verbaute Siedlungsgebiete, Wälder oder breite Wasserstraßen (=absolute Ausbreitungsbarrieren) dazwischen liegen.

Im Rahmen der NÖ-weiten Hamstererfassung sollen die Vorkommen daher zunächst auf die oben beschriebene Art dargestellt werden. Durch Berücksichtigung der Ausbreitungsbarrieren können die gepufferten Vorkommen anschließend korrigiert werden. Das Ergebnis ist die tatsächliche Verbreitung des Feldhamsters in Niederösterreich.

Die Abstände zwischen den nahezu gleichmäßig über das hamsterrelevante Offenland verteilten Kontrollfeldern dürfen 2.000m nicht überschreiten. Dazu werden in geeigneten Gebieten (Einschätzung nach Luftbild), nach entsprechendem Abstand, gezielt Kontrollfelder angelegt. Erst dadurch können die Pufferflächen einander überschneiden bzw. sich ergänzen und so realitätsnahe Vorkommen abbilden. Wählt man den Abstand kleiner (500m), müssten mindestens doppelt so viele Kontrollfelder erhoben werden, was bei der großen Untersuchungsfläche zu einer Unzahl an Einzelflächen führen würde, die u.U. keinen dem Mehraufwand entsprechenden Mehrwert an Information liefert. Wählt man den Abstand größer, läuft man Gefahr, falsch negative Befunde zu erhalten und bestehende Hamstervorkommen nicht zu finden.

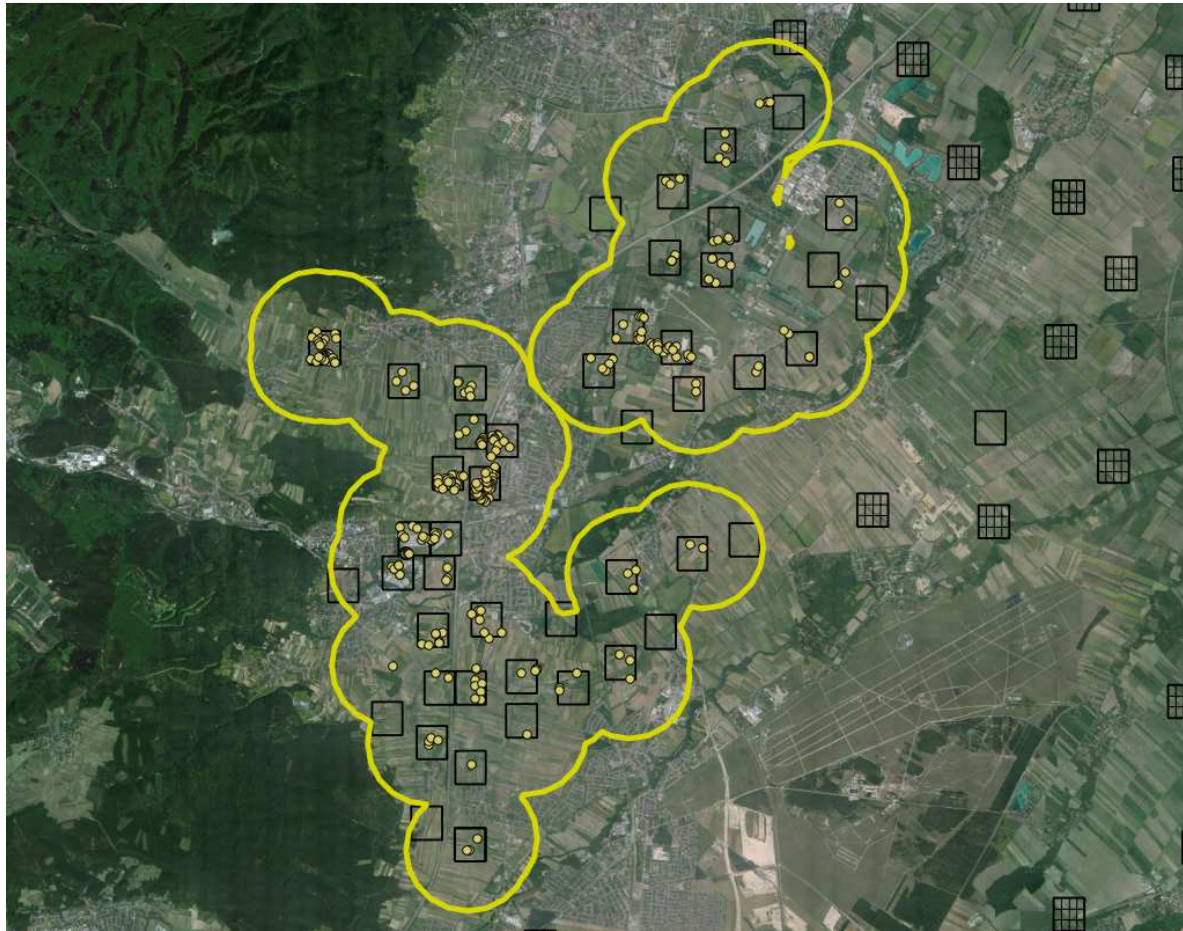


Abb.5: 2 Hamstervorkommen in der Region Leobersdorf; (Quelle: erstellt von Naturschutzbund NÖ, mithilfe von Google Satellite)

Die beiden auf diese Art modellierten Feldhamstervorkommen in der Region Leobersdorf haben ihre Zentren westlich bzw. nordöstlich von Kottlingbrunn, wie anhand der Punktwolken der gefundenen Baue in den bearbeiteten Kontrollfeldern gut ersichtlich ist. Die Abstände zwischen den Kontrollfeldern waren aber geringer, als bei der NÖ-weiten Erfassung geplant (vgl. die Lage der nordöstlich anschließenden Quadranten für die Region Traiskirchen).

2.2.4. Hamsterregionen in Niederösterreich

Die Aufteilung des Feldhamster-Areals in Regionen dient dazu, überschaubare Einheiten zu schaffen, die sowohl in der Erfassung, als auch bei der Umsetzung von Schutzmaßnahmen gut bearbeitbar sind. Alle Regionen im potenziell geeigneten niederösterreichischen Verbreitungsgebiet des Feldhamsters sind dabei abgedeckt und werden nach dem in der Mitte befindlichen Ort oder einem größeren Hauptort der Region benannt.

Wie viele Regionen gilt es zu bearbeiten?

Hamsterkontrollfelder wurden gleichmäßig über die Offenlandbereiche (Ackerland) innerhalb des NÖ Hamsterareals verteilt. Die Regionen wurden in ähnlicher Flächenausdehnung wie die bereits bearbeiteten Regionen Leobersdorf und Vösendorf abgegrenzt.

Dabei ergab sich eine Gesamtsumme von **48 Hamsterregionen** mit je 20 bis 40 Kontrollfeldern.

Demnach wären im südwestlichen Niederösterreich (Mostviertel) 7, im östlichen Waldviertel 3, im Weinviertel 20, im Marchfeld 7 und im südlichen Niederösterreich (Industrieviertel) von insgesamt 11 noch 7 Regionen, also insgesamt 44 Hamsterregionen zu bearbeiten. 4 Regionen (Leobersdorf, Vösendorf, Traiskirchen und Wiener Neustadt) wurden auf dieser Basis bereits bearbeitet (vgl. Tab.1 und Übersichtskarte Abb.6).

Tab.1: Hamsterregionen in Niederösterreich (die jeweils erste Hamsterregion jeder Großregion ist fett gedruckt)

Name	Nr	Großregion	Status	Jahr	Kontrollfelder
Leobersdorf	1	Süd	kartiert	2012	48
Vösendorf	2	Süd	kartiert	2012	35
Traiskirchen	3	Süd	kartiert	2014	25
Wiener Neustadt	4	Süd	kartiert	2014	27
Neunkirchen	5	Süd			28
Unterwaltersdorf	6	Süd			25
Reisenberg	7	Süd			25
Himberg	8	Süd			25
Schwadorf	9	Süd			28
Bruck an der Leitha	10	Süd			28
Prellenkirchen	11	Süd			30
Großenzersdorf	12	Marchfeld			25
Engelhartstetten	13	Marchfeld			25
Lasseo	14	Marchfeld			25
Oberweiden	15	Marchfeld			25
Prottes	16	Marchfeld			25
Deutsch-Wagram	17	Marchfeld			25
Eibesbrunn	18	Marchfeld			25
Harmannsdorf	19	Weinviertel			26
Großmugl	20	Weinviertel			37
Niederkreuzstetten	21	Weinviertel			28
Niedersulz	22	Weinviertel			25
Dürnkrot	23	Weinviertel			25
Mistelbach	24	Weinviertel			29
Neusiedl an der Zaya	25	Weinviertel			25
Rabensburg	26	Weinviertel			25
Großkrut	27	Weinviertel			29
Wildendürnbach	28	Weinviertel			31
Kleinbaumgarten	29	Weinviertel			30
Großharras	30	Weinviertel			28
Oberstinkenbrunn	31	Weinviertel			28
Haugsdorf	32	Weinviertel			32
Röschitz	33	Weinviertel			28
Sitzendorf an der Schmida	34	Weinviertel			32
Göllersdorf	35	Weinviertel			29
Kirchberg am Wagram	36	Weinviertel			39
Heldenberg	37	Weinviertel			27
Etsdorf am Kamp	38	Weinviertel			31
Weitersfeld	39	Waldviertel			24
Horn	40	Waldviertel			26
Gars am Kamp	41	Waldviertel			22
Höbenbach	42	Südwest			25
Dürnröhr	43	Südwest			27
Langenröhr	44	Südwest			26
Weißkirchen an der Perschling	45	Südwest			33
Flinsbach	46	Südwest			28
St. Pölten	47	Südwest			30
Haindorf	48	Südwest			33
Summe			135		1357

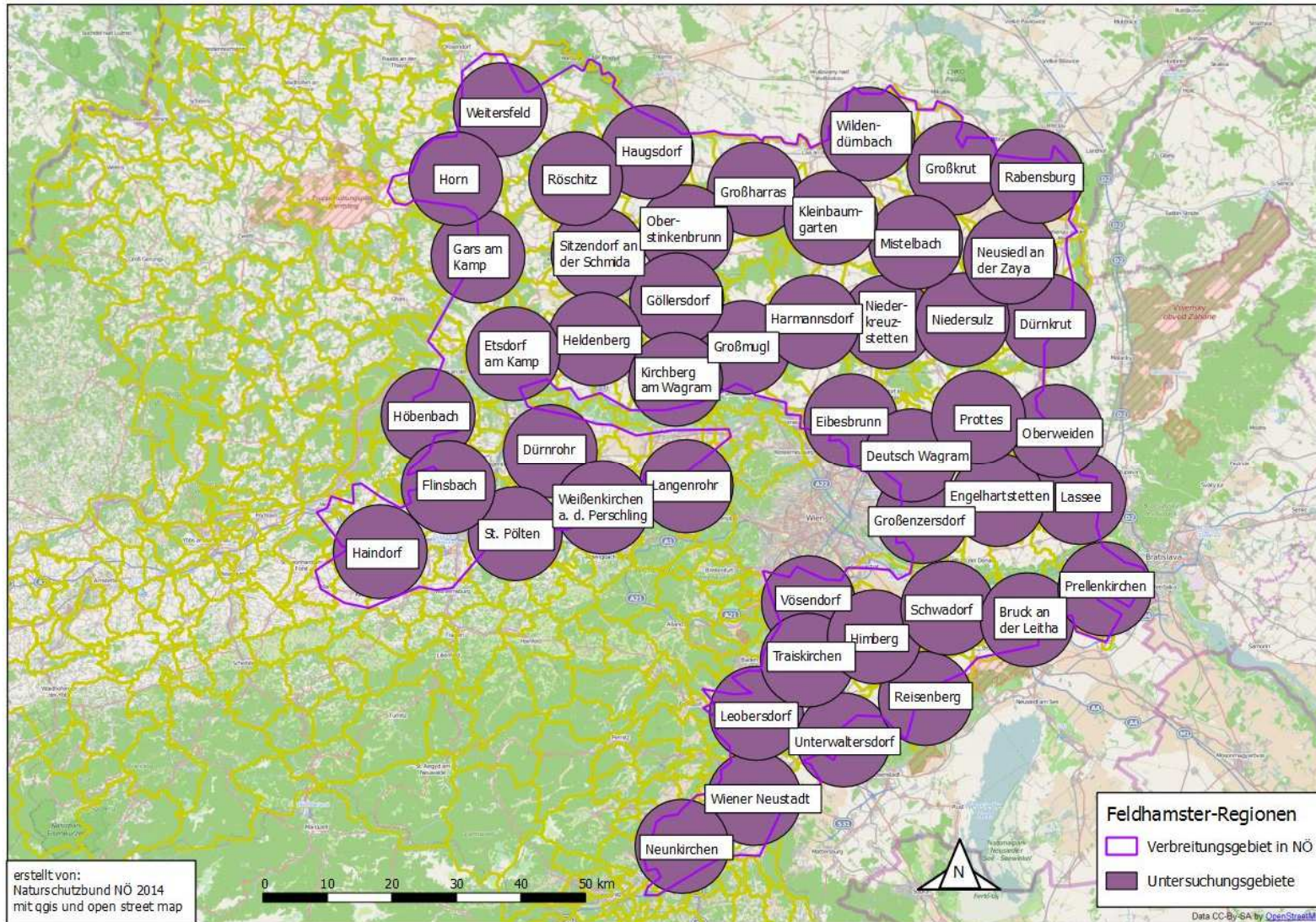


Abb.6: Hamsterregionen in Niederösterreich

2.3. Zusammenfassung

Um den Feldhamster in Niederösterreich flächendeckend zu erheben, müssen 1.357 Kontrollfelder in 48 Regionen erhoben werden. 4 Regionen mit 135 Kontrollfeldern wurden bereits kartiert, 1.222 Kontrollfelder in 44 Regionen sind noch offen.

Feldhamster lassen sich am besten nach der Getreideernte Ende Juni, Anfang Juli bis Ende September erfassen, da es erst ab diesem Zeitpunkt möglich ist, Äcker zu betreten, ohne einen Flurschaden anzurichten. Auch werden die Hamsterbaue erst zu diesem Zeitpunkt wirklich sichtbar.

Von einer Person können von Juli bis einschließlich September maximal 3 Regionen bearbeitet werden. Sind 5 Personen pro Jahr unterwegs, könnten alle 44 Regionen innerhalb von 3 Jahren (z.B. 2015 bis 2017) erhoben werden.

Es ist in Summe etwa mit 150.000,- € für das Erfassungsprojekt sowie das Ergreifen der ersten Schutzmaßnahmen zu rechnen. Welche Schutzmaßnahmen zu ergreifen sind, wurde bereits im Aktionsplan Feldhamster 2010 erarbeitet. Regionale Besonderheiten und Dringlichkeiten werden bei der Erfassung des Erhaltungszustandes des Feldhamsters in ganz Niederösterreich berücksichtigt, sodass Prioritäten beim Schutz beachtet werden können.

Auf eine umfangreiche begleitende Öffentlichkeitsarbeit ist während des gesamten Projektes zu achten, damit der Feldhamster, seine Ansprüche an den Lebensraum und auch der naturschutzfachliche Wert der vielfältigen, offenen Kulturlandschaft in der Bevölkerung besser bekannt werden.

2.4. Fazit

Die überwiegende Nachtaktivität des Feldhamsters erschwert die Einschätzung seiner Vorkommen anhand von Meldungen aus der Bevölkerung. Sein Vorkommen in verschiedensten Lebensräumen macht eine systematische Erhebung des Offenlandes im möglichen Verbreitungsgebiet erforderlich. Ein gehäuftes Auftreten von Feldhamstermeldungen in bestimmten Regionen kann aber eine Entscheidungshilfe zur Feststellung der Prioritäten in der Bearbeitungsabfolge sein.

Eine reine Modellierung des hamstergerechten Lebensraumes kann eine vorbereitende Maßnahme für spätere Felduntersuchungen darstellen. Da der Feldhamster aber in seinem Verbreitungsgebiet (pannonischer Osten von Niederösterreich bis Raum Melk bzw. Neunkirchen) überall vorkommen kann, werden nur Erhebungen im Feld Aufschluss über seinen Erhaltungszustand hinsichtlich Areal, Population, Habitat und Gefährdung geben.

Die Umsetzung der vorliegenden Vorschläge zur niederösterreichweiten Erfassung scheint uns daher unabdingbar notwendig, um einerseits das Überleben der Art in unserem Bundesland sicherzustellen und um europarechtliche Verpflichtungen zu erfüllen. Wesentlich ist auch ein Überblick über den Status der Population, damit die Behörde im Einzelfall über Eingriffe in ein Hamstervorkommen besser entscheiden kann, da der Zustand und die Bedeutung von Einzelpopulationen immer nur im Rahmen des Gesamt-Erhaltungszustandes beurteilt werden können.

Es sollten möglichst rasch entsprechende Maßnahmen getroffen werden, um eine bessere Kenntnis über den Erhaltungszustand der Art zu bekommen und diesen, entsprechend den rechtlichen Vorgaben, in eine positive Richtung zu entwickeln. Schließlich soll die Hamstererfassung in Niederösterreich auch gleichzeitig dazu dienen, umgehend mit Schutzmaßnahmen beginnen zu können.

3. Feldhamstererfassung 2014

3.1. Einleitung

Wurden in den Vorprojekten zum Feldhamsterschutz im Rahmen der Biodiversitätskampagne vielfaltleben des Lebensministeriums (vgl. NÖNB 2014, Erfassungskonzept) bereits zwei Beispielregionen im südlichen Niederösterreich (Leobersdorf und Vösendorf) kartiert, so sollte im Projekt Feldhamsterschutz 2013-2014 eine weitere Beispielregion mit 40 Kontrollflächen im Feld erhoben werden, um die Situation des Feldhamsters in NÖ regional einschätzen zu können und um gleichzeitig die Erfassungsmethode weiterzuentwickeln.

Die Weiterentwicklung der Methode führte dazu, dass die Abstände zwischen den einzelnen Kontrollflächen erhöht wurden, wodurch weniger Kontrollflächen pro Region erfasst werden mussten. Dadurch wurde es möglich, innerhalb dieses Projektes statt einer, zwei Feldhamsterregionen zu kartieren.

3.2. Untersuchungsgebiete Traiskirchen und Wiener Neustadt

Für die Untersuchungen wurden zwei Regionen, die uns aufgrund der Feldhamstermeldungen 2009 und 2010 bekannt waren, ausgewählt. Sie wurden deshalb ausgewählt, weil sie – nahe der Südautobahn A2 gelegen – eine Landschaft betreffen, die durch infrastrukturelle Entwicklung und Siedlungsbau besonders stark beeinträchtigt ist und damit einer starken Dynamik unterliegen. Es gilt hier sehr schnell in Erfahrung zu bringen, wie es um den Feldhamster bestellt ist und welche Maßnahmen getroffen werden müssen, um ihn zu schützen.

Die Landschaft der Hamsterregion **Traiskirchen** ist von einer überwiegend großschlägigen, von Windschutzstreifen durchzogenen, relativ monotonen Agrarlandschaft in der Umgebung des Ortes Traiskirchen geprägt. Im Westen ist die Region durch die Autobahn A2 und die sie umgebenden Verbauungszonen begrenzt und als Hamsterverbreitungsgebiet durch Siedlungs- und Betriebsgebiete auf Restlebensräume aufgesplittert.

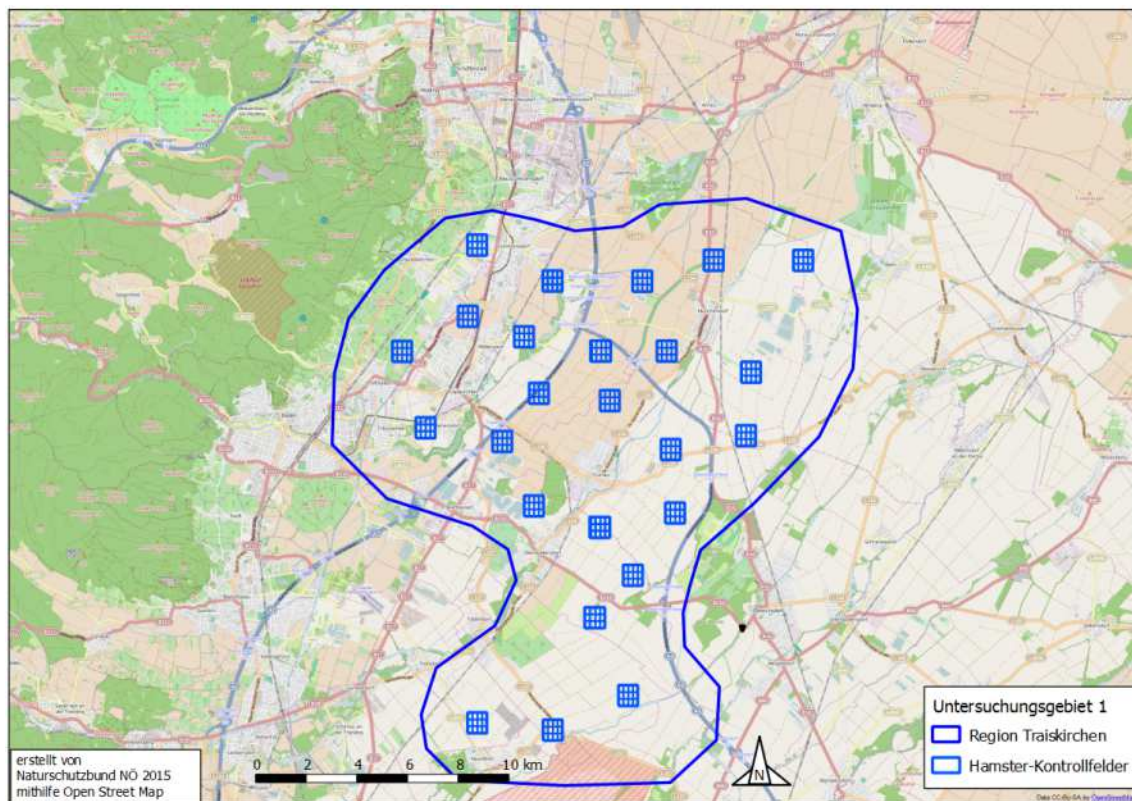


Abb.1: Untersuchungsgebiet 1, Region Traiskirchen und Lage der Feldhamster-Kontrollfelder



Abb.2: Strukturarme, großschlägige Ackerlandschaft in Traiskirchen, mit Windschutzstreifen im Hintergrund

Die zweite Feldhamsterregion befindet sich rund um die Stadt Wiener Neustadt. Es handelt sich dabei um eine teilweise noch sehr kleinschlägige Ackerlandschaft, die sowohl im Wes-

ten als auch in Stadtnähe durch Autobahnen und Siedlungstätigkeit beeinträchtigt ist. Die Region befindet sich in den Bezirken Wiener Neustadt Stadt und Land.

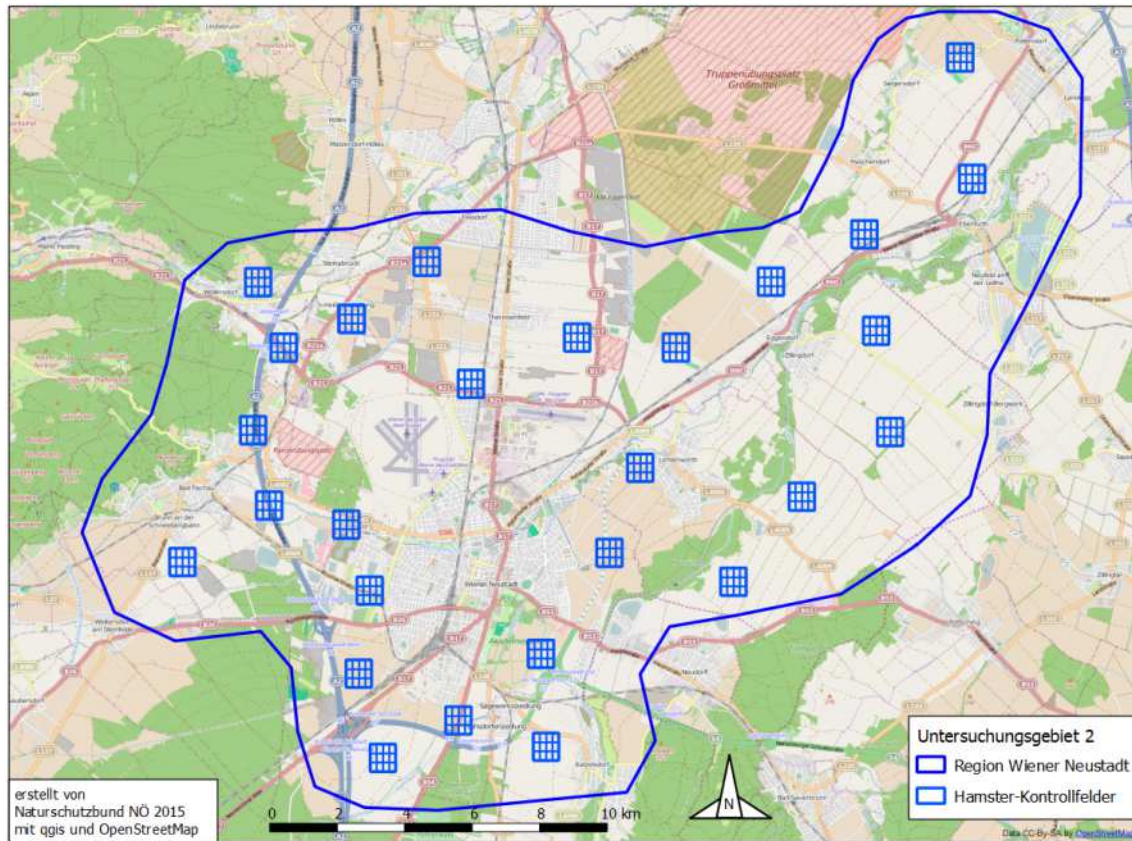


Abb.3: Untersuchungsgebiet 2, Region Wiener Neustadt und Lage der Feldhamster-Kontrollfelder



Abb.4: Kleinschlägige Äcker, Brachen und Wiesen am Westrand der Region Wiener Neustadt

3.3. Methode

Für die Kartierungen wurden Probeflächen (Kontrollfelder) ausgewählt, die auf Hamstervorkommen untersucht und in denen Lebensraumvariablen und Gefährdungen ermittelt wurden. Die Kontrollfelder wurden relativ gleichmäßig über die offene Landschaft verteilt (vgl. Abb.1 und Abb.3) und umfassten jeweils zwölf 1/100 Minutenfelder. Die Flächenausdehnung eines Kontrollfeldes beträgt damit 27,4 ha.

Zur Beurteilung des Lebensraumes wurden Flächenanteile von Landschaftstypen, Kulturen des Ackerlandes, Strukturen in der Ackerlandschaft, Bodenverhältnisse, aber auch Kriterien wie Kleinschlägigkeit erfasst. Um die Gefährdungen zu ermitteln, wurden Hauptgefährdungsfaktoren definiert und im Freiland zugeordnet. Zudem wurden die Lebensraumzerstörung und -zerschneidung sowie die Art der Ausbreitungsbarrieren geschätzt.

Schließlich wurden in den 12 Einzelfeldern des Kontrollfeldes die Hamsterbaue erfasst und gezählt sowie beim ersten Bau in jedem besiedelten Einzelfeld die Baustandorte im Detail analysiert.

Um die Vorkommen zu ermitteln, werden die Baue in den besiedelten Kontrollflächen mit 1000m gepuffert. Dies erklärt sich dadurch, dass Feldhamster maximal Strecken bis zu eintausend Metern zurücklegen können und daher Baue, die bis 1000m von anderen entfernt liegen, noch demselben Vorkommen zugerechnet werden können

Näheres zur Methode der Erfassung siehe das Hamstererfassungskonzept für Niederösterreich (Naturschutzbund NÖ 2015).

3.4. Ergebnisse der Feldhamsterkartierung

3.4.1. Feldhamsterbaue und Siedlungsdichte

Region Traiskirchen

Feldhamsterbaue

Insgesamt wurden in der Feldhamsterregion Traiskirchen 25 Kontrollfelder bearbeitet, die in Summe eine Fläche von 685 ha umfassen.

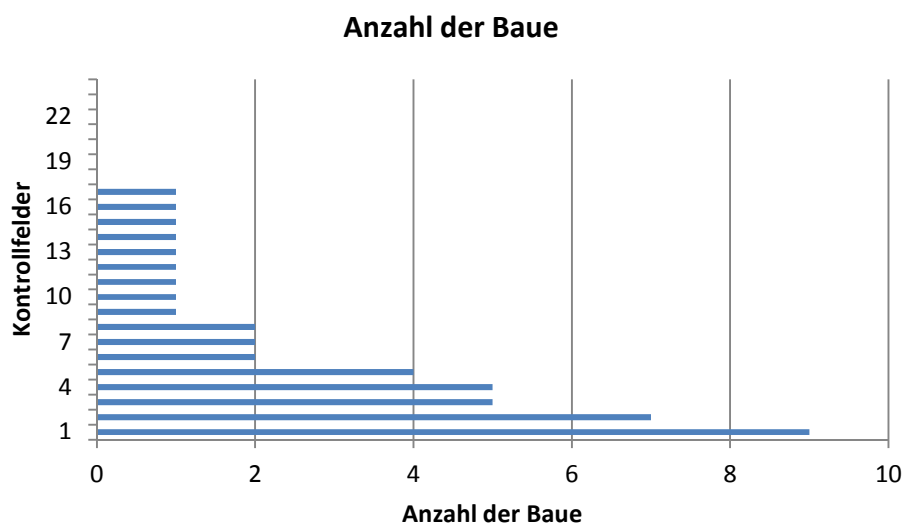


Abb.5: Anzahl der gefundenen Baue in der Feldhamsterregion Traiskirchen

Im Verlauf der gesamten Kartierung wurden nur ein einziger lebender und kein einziger toter Feldhamster gesichtet.

Auf 8 der 25 Kontrollfeldern wurden keine, auf 9 Kontrollfeldern je ein Feldhamsterbau gefunden. Nur in einem Kontrollfeld konnten 9 Feldhamsterbaue ausfindig gemacht werden (Abb.5).

Es wurden insgesamt **45 Hamsterbaue** gefunden, hochgerechnet auf die gesamte Untersuchungsfläche kann von einer Population von bis zu 215 Feldhamstern ausgegangen werden.

Siedlungsdichte

Rund **68 %** der untersuchten Kontrollfelder der Region Traiskirchen sind von Feldhamstern besiedelt. Die Siedlungsdichte des Feldhamsters in der Region Traiskirchen beträgt – auf alle (inkl. der nicht besiedelten) Kontrollfelder bezogen – **0,5 Feldhamster/ha**. Bezieht man sich

ausschließlich auf die besiedelten Kontrollfelder kann von einer Siedlungsdichte von knapp über **0,7 Feldhamster/ha** ausgegangen werden. Damit ist die Siedlungsdichte des Feldhamsters in dieser Region aktuell sehr gering.

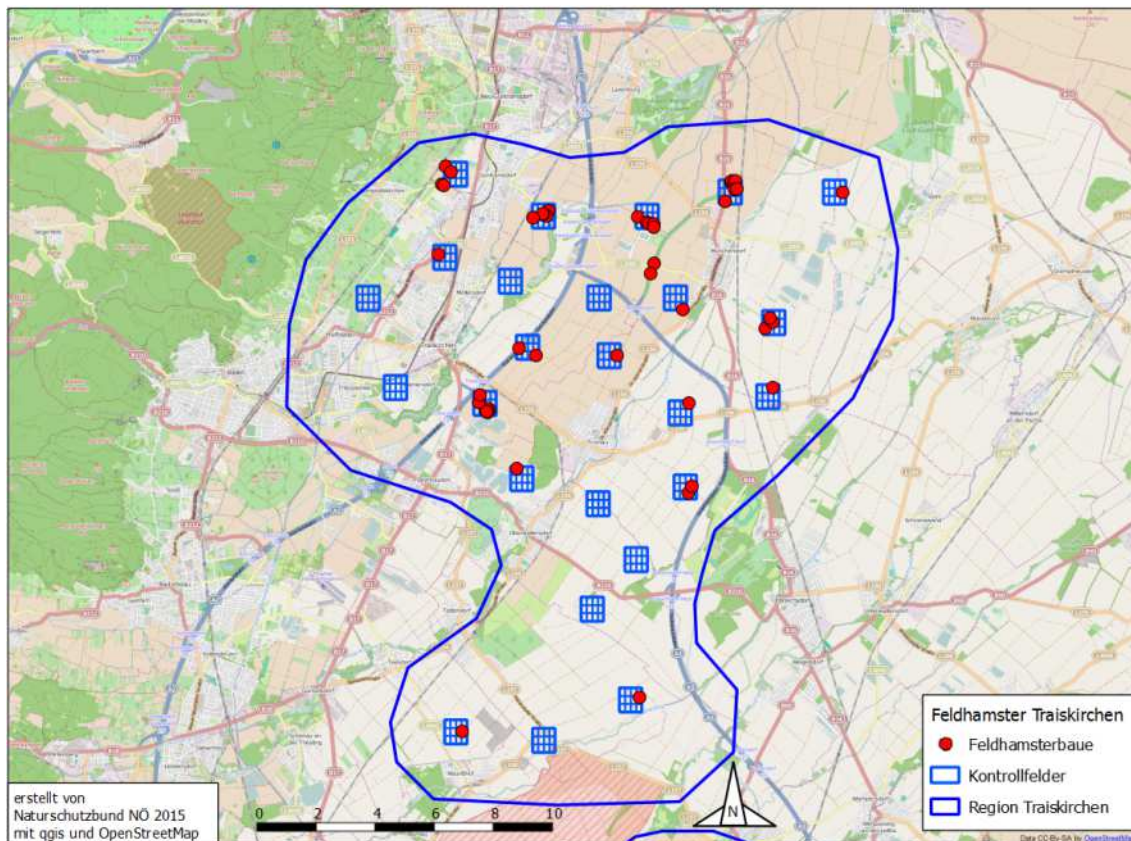


Abb.6: Feldhamsterbaue in der Region Traiskirchen

In der Region Traiskirchen existieren zwei kleine (Rest-)Vorkommen, die von anderen Hamstervorkommen entfernt liegen. Sie befinden sich in der Agrarlandschaft südöstlich von Teesdorf und südöstlich von Tattendorf. Ein weiteres kleines Vorkommen befindet sich westlich der Südautobahn und auch westlich der B17 zwischen Guntramsdorf und Gumpoldskirchen. Es droht durch Verbauung und infrastrukturelle Entwicklung vom geschlossenen Vorkommensgebiet abgetrennt und isoliert zu werden. Das vierte kleine Vorkommen am Nordostrand des Untersuchungsgebietes liegt westlich von Velm in der Agrarlandschaft. Weitere Untersuchungen in den anschließenden Regionen können hier auch noch weitere besiedelte Kontrollfelder ergeben, sodass die tatsächliche Größe dieses Vorkommens aktuell noch nicht bekannt ist.

Bemerkenswert für die Region Traiskirchen ist darüber hinaus, dass zwischen Münchendorf im Nordosten, Guntramsdorf im Norden, Traiskirchen im Westen, Oberwaltersdorf im Süden und Ebreichsdorf im Osten ein zusammenhängendes großes, flächiges Feldhamstervorkommen existiert, das allerdings aktuell eine sehr geringe Siedlungsdichte aufweist (Abb.6 und 9).

Region Wiener Neustadt

Feldhamsterbaue

In der Feldhamsterregion Wiener Neustadt wurden 27 Kontrollfelder bearbeitet, insgesamt eine Fläche von 740 ha. Es wurden 39 Hamsterbaue gezählt (Abb.7).

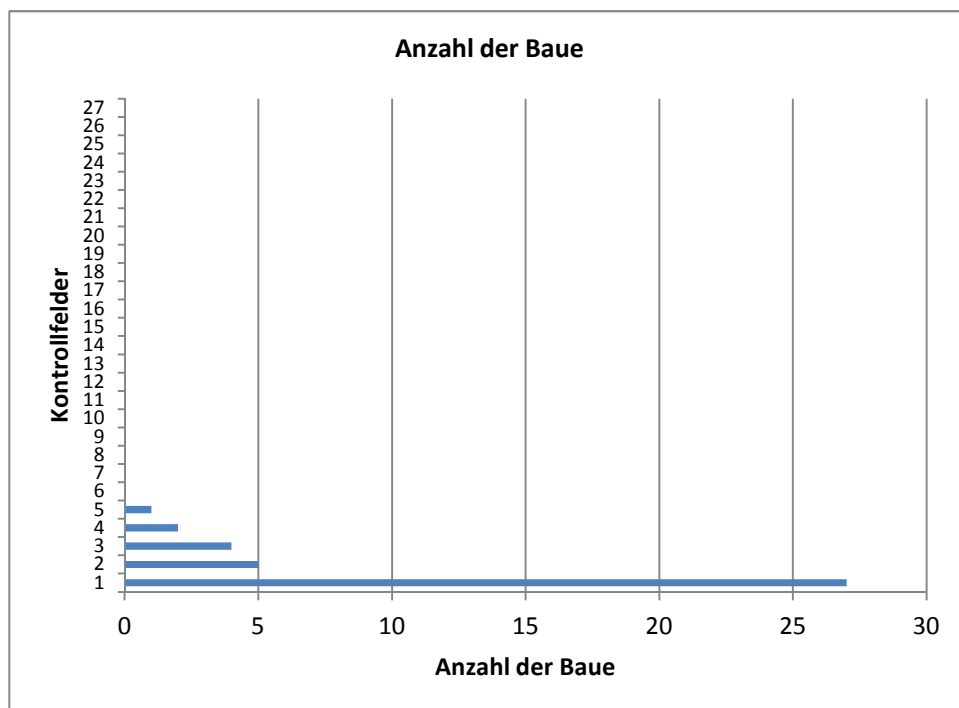


Abb.7: Anzahl der gefundenen Baue in der Feldhamsterregion Wiener Neustadt

In der Region Wiener Neustadt wurden im Rahmen der Kartierung weder lebende noch tote Feldhamster gesichtet.

Nur auf fünf der 27 Kontrollfelder wurden Hamsterbaue gefunden, allerdings wurden in einem Kontrollfeld 27 Baueingänge gezählt. Es handelt sich dabei um einen Standort in der KG Wiener Neustadt, zwischen Achterteich und dem Kreisverkehr bei der Fa. Holzwurm.

Es wurden insgesamt **39 Hamsterbaue** gefunden, hochgerechnet auf die gesamte Untersuchungsfläche kann von einer Population von bis zu 252 Feldhamstern ausgegangen werden.

Siedlungsdichte

Nur rund 19% der Kontrollfelder in der Region Wiener Neustadt waren von Feldhamstern besiedelt. Die Siedlungsdichte des Feldhamsters beträgt – auf alle (inkl. der nicht besiedel-

ten) Kontrollfelder bezogen – nur **0,4 Feldhamster/ha**. Bezieht man sich ausschließlich auf die besiedelten Kontrollfelder kann von einer Siedlungsdichte von knapp über **2 Feldhamstern/ha** ausgegangen werden.

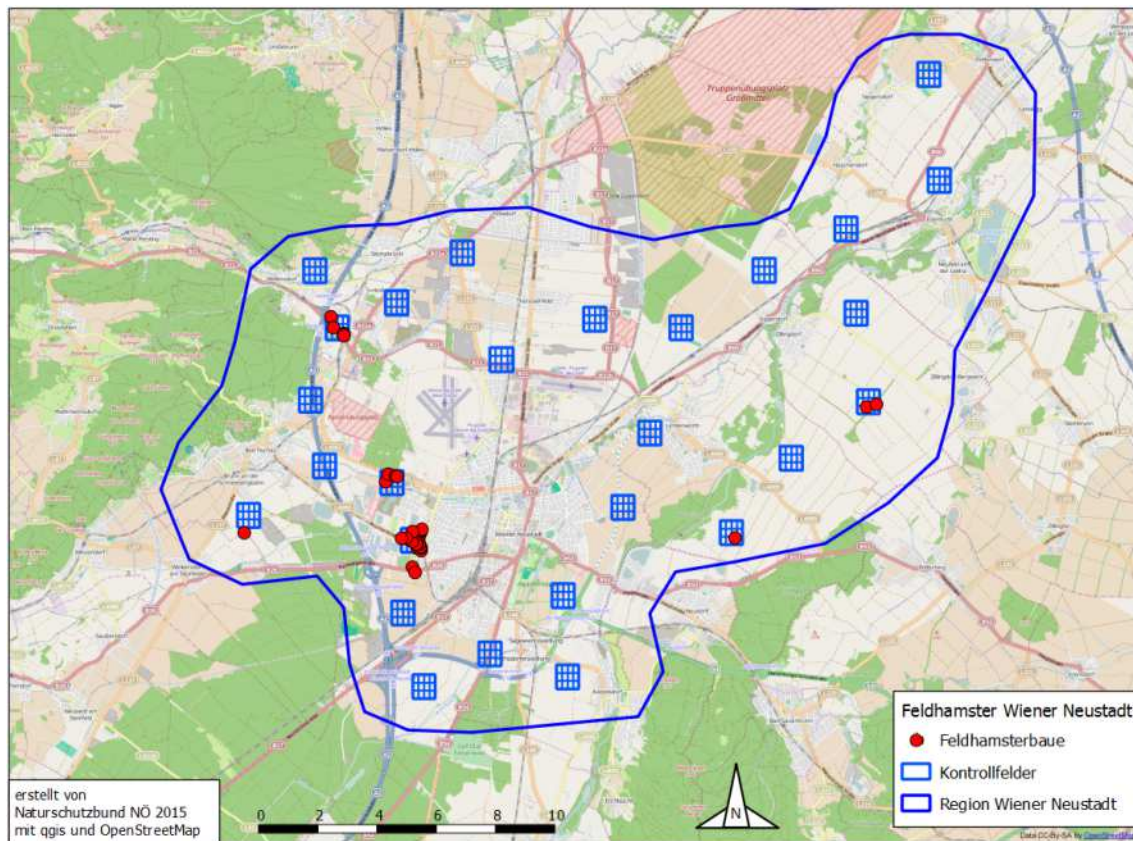


Abb.8: Feldhamsterbaue in der Region Wiener Neustadt

In der Region Wiener Neustadt existieren damit aktuell nur fünf Vorkommen: zwei Vorkommen, eines südöstlich von Lichtenwörth, eines südöstlich von Zillingdorf, liegen in der Agrarlandschaft, sind aber sehr klein. Ein weiteres Vorkommen befindet sich bei der A2-Autobahnabfahrt Wöllersdorf und ist bereits mehr oder weniger von Gewerbegebiet und hochrangigen Straßen eingezungelt. Das größte Hamstervorkommen in Wiener Neustadt befindet sich aktuell am Westrand der Stadt zwischen der L4082 (dem Autobahnzubringer zum Fischapark) und der B 26 Puchbergstraße (Kreisverkehr Fa. Holzworm) und befindet sich damit mitten in der Stadtentwicklungszone von Wiener Neustadt (Abb.8 u.9).

Hamstervorkommen im südlichen Niederösterreich

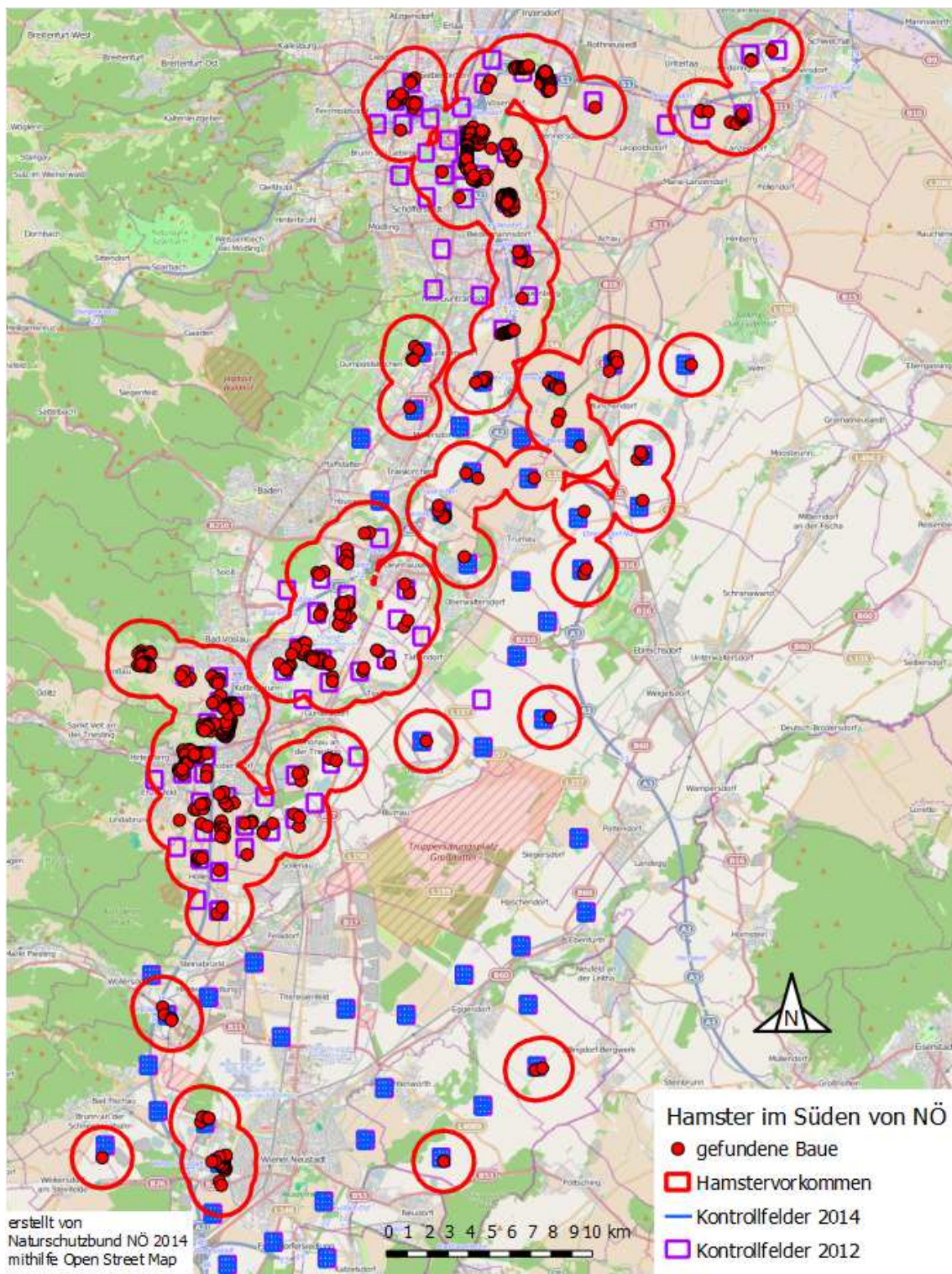


Abb.9: Hamstervorkommen im südlichen Niederösterreich (Ergebnisse der Kartierungen 2012 und 2014)

Durch die Erstellung von 1km-Puffern um die Baue können besiedelte Kontrollfelder miteinander verbunden, Hamstervorkommen dargestellt und voneinander abgegrenzt werden.

Abbildung 9 stellt zusammenfassend dar, wie der Feldhamster im südlichen Niederösterreich in den bisher kartierten Regionen Leobersdorf, Vösendorf, Traiskirchen und Wiener Neustadt verbreitet ist.

Randlich gelegene Vorkommen, wie etwa jenes bei Brunn an der Schneebergbahn oder die für die Region Traiskirchen genannten Vorkommen westlich von Velm und in Tattendorf können ihre Form und Ausdehnung noch ändern, wenn die anschließenden Regionen kartiert werden und dort Feldhamsterbaue gefunden werden. Die 2014 südöstlich von Guntamsdorf kartierten Feldhamster erwiesen sich als zu einem großen Vorkommen der Region Vösendorf gehörig (vgl. Abb.6, 8 und 9).

3.4.2. Lebensraum unmittelbar bei den Feldhamsterbauen

Jedes untersuchte Hamsterkontrollfeld besteht aus zwölf 1/100 Minutenfeldern. Diese in der Folge als Einzelfelder bezeichneten Einheiten dienen dazu, den Lebensraum beim jeweils ersten gefundenen Bau je Einzelfeld im Detail zu analysieren.

Insgesamt wurden 84 Baue in den beiden Regionen Traiskirchen und Wiener Neustadt in 51 Einzelfeldern gefunden. Damit wurden in 8% aller untersuchten Einzelfelder (52 Kontrollfelder mit je 12 Einzelfeldern, also insgesamt 624 Einzelfeldern) Feldhamsterbaue gefunden.

In jedem der 51 besiedelten Einzelfelder wurde der Lebensraum beim ersten gefundenen Feldhamsterbau erfasst und analysiert. Einerseits wurde festgestellt, in welchem Lebensraum der Bau angelegt wurde (Baustandort), andererseits wurden auch die Bedingungen im näheren Umfeld des Baues ermittelt (Lebensraum in der Nähe des Baues).

Baustandorte

In den meisten besiedelten Einzelfeldern (46%) war der erste Bau auf einem Getreideacker zu finden. Zum Untersuchungszeitpunkt waren die meisten dieser Äcker bereits abgeerntete Stoppelfelder, in einigen Fällen wurden die Baue aber auch auf bereits völlig vegetationsfreien, umgebrochenen Flächen gefunden. In fast einem Fünftel aller besiedelten Einzelfelder wurden die ersten Baue auf Wiesenböschungen (19%) gefunden, auf (Zwischen-)Ackerrainen in einem Zehntel (10%), auf Wegrainen, Wiesen und Brachen in jeweils 6% der Fälle. In zwei Einzelfeldern waren die Baue auf Hirsefeldern zu finden, einmal auf einem Luzernefeld und einmal in einer Grünanlage in der Nähe von Gebäuden. Es wurden keine Baue in Parkanlagen und Friedhöfen gefunden.

Lebensraum in der Nähe der Baue

Auch in der näheren Umgebung der untersuchten Baue sind Äcker der wichtigste Lebensraum für den Feldhamster (in 49% der besiedelten Einzelfelder werden sie als Lebensraum genannt). Nicht nur Getreideäcker (38%), sondern auch diverse Begrünungen (21%) mit Buchweizen, Hirse, Amaranth und Soja, sowie Sonnenblumen- (19%), Rüben- (15%) und Maisfelder (6%). Auch von Ackerrainen (13%), Wiesenböschungen (11%), Brachen und Wiesen (6 bzw. 5%) sowie in Einzelfällen von Feldwegen, Wegrainen, Luzernefeldern, Weiden, Weingärten und Grünanlagen sind die Hamsterbaue umgeben.

Gleichzeitig sind auch in beiden Regionen Straßen innerhalb der Hamstervorkommen omnipräsent. Sowohl die Autobahn A2 wie auch Bundesstraßen, vor allem aber Landesstraßen sind innerhalb der besiedelten Einzelfelder anzutreffen bzw. sind Hamsterbaue auch in der Nähe der Straßen zu finden. So wird in jeweils 4% aller Fälle die Autobahn bzw. eine Bundesstraße ohne Lärmschutzwände als das besiedelte Einzelfeld kreuzend beschrieben, in 14% eine Landesstraße.

In Summe erweist sich der unmittelbare Lebensraum um den Bau mit durchschnittlich 5,5 „Schlägen“ (Feldstücke, Raine, Hecken...) auf einer Länge von 100 Metern als kleinschlägig, strukturreich, und vielfältig.

Damit zeigen die Ergebnisse, dass der Feldhamster selbst in relativ strukturarmen Gebieten jene Lebensräume bevorzugt, die zumindest eine gewisse Kleinschlägigkeit und Vielfalt bieten. Landschaftselemente wie Böschungen und Raine sind für den Feldhamster offensichtlich sehr wichtig, da obwohl die Agrarlandschaft in den untersuchten Regionen vielfach monoton und strukturarm ist, unverhältnismäßig viele Baue an zumindest relativ strukturreichen Stellen gefunden wurden. Die niedrigen Dichten des Feldhamsters in der Region Traiskirchen bzw. das Fehlen des Hamsters in weiten Teilen der Region Wiener Neustadt, lassen auf eine diesbezüglich schlechte Ausstattung des Lebensraumes schließen.

Andererseits ist es auch nicht unwahrscheinlich, dass der Feldhamster bei Strukturarmut, wie etwa in der Landschaft von Traiskirchen, seine Baue hauptsächlich in Getreideäckern anlegt. Wird hier aber tief gepflügt, werden viele Baue wieder zerstört. Ein dauerhaftes Überleben der Population in einem solchen Gebiet ist fraglich.

3.4.3. Lebensräume in den Regionen

Während die Analyse der Baustandorte die Nutzung des Lebensraumes durch den Feldhamster beschreibt, soll in der Folge dargestellt werden, wie die Landschaft, die der Feldhamster in den Hamsterregionen Traiskirchen und Wiener Neustadt aktuell vorfindet, beschaffen ist.

Großlebensräume in Traiskirchen und Wiener Neustadt

Der %-Anteil an Agrarflächen, Wald, Gewässer, Siedlung/Verkehr und Gewerbe/Sport/Park wurde für jedes der 25 bearbeiteten Kontrollfelder geschätzt.

In der Region Traiskirchen umfasst die Agrarlandschaft mit zwischen 70 und 100% der Fläche den größten Anteil der Kontrollfelder. Zieht man nur die besiedelten 17 Kontrollfelder heran, so ergibt sich das in Abb.10 dargestellte Bild

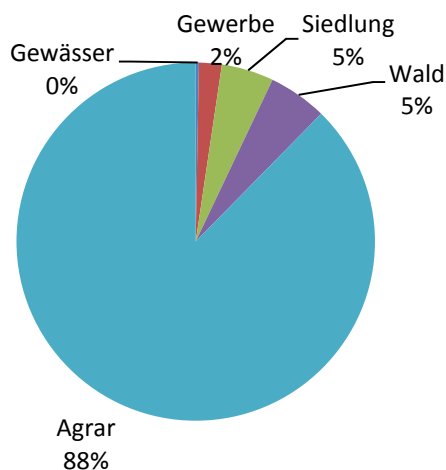


Abb.10: Anteile der Großlebensräume in von Feldhamstern besiedelten Kontrollfeldern in der Region Traiskirchen

In der Region Wiener Neustadt liegt der Anteil an offener Agrarlandschaft je nach Kontrollfeld zwischen 45 und 95 %. Einen wichtigen Landschaftsteil nimmt das Siedlungsgebiet ein (vgl. Abb.11).

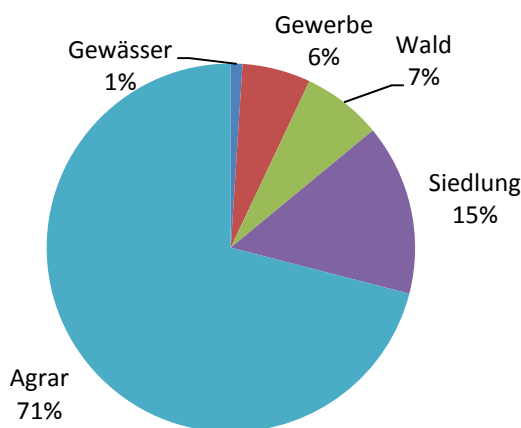


Abb.11: Anteile der Großlebensräume in von Feldhamstern besiedelten Kontrollfeldern in der Region Wiener Neustadt

Kulturen der Agrarlandschaft

Die Kulturen des Agrarlandes wurden bestimmt und ihr Anteil an der Gesamtfläche des Kontrollfeldes in vier Größenklassen geschätzt: 0%, <10%, zwischen 10 und 50%, >50%.

Getreide

Die Region **Traiskirchen** war gekennzeichnet durch einen hohen Anteil an Getreideäckern. Diese Kulturart war in allen 17 vom Feldhamster besiedelten Kontrollfeldern vertreten, in neun Fällen betrug ihr Anteil über 50% der Gesamtfläche. Dieser hohe Anteil an Getreideflächen war auch auf nicht vom Hamster besiedelten Kontrollflächen in der Region zu vermerken.

Auch in **Wiener Neustadt** war die häufigste Kulturart der fünf besiedelten Kontrollfelder Getreide. Sie war in allen fünf besiedelten Kontrollfeldern vertreten, in einem Feld unter 10%, in einem über 50%. In den anderen drei Feldern lag der Anteil zwischen 10 und 50%. Auch in den nicht von Hamstern besiedelten Kontrollfeldern herrschten ähnliche Verhältnisse (vgl. Abb.12), nur in einem wurde kein Getreideacker registriert.

Betrachtet man besiedelte und nicht besiedelte Kontrollfelder gemeinsam, so nahmen in Wiener Neustadt die Getreideäcker nur in 4 von 27 Fällen (**13%**) einen größeren Anteil als 50% der Kontrollfelder ein, in 67% der Fälle lag der Anteil nur zwischen 10 und 50%, während in Traiskirchen in **52%** aller Kontrollfelder mehr als 50% der Flächen Getreideäcker waren.

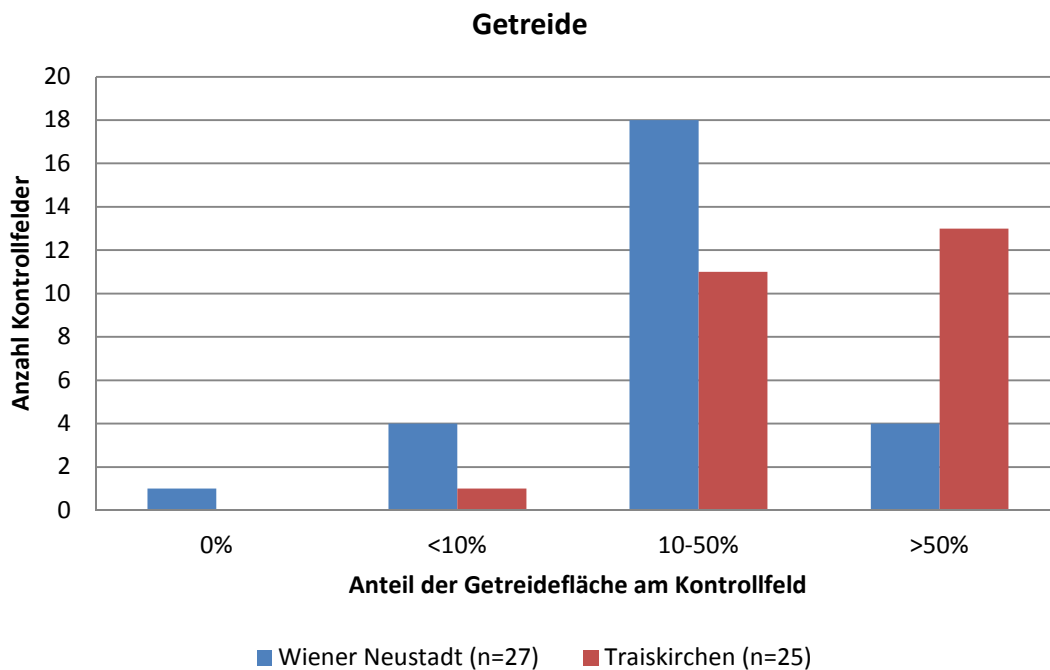


Abb.12: Anteile der Getreidekulturen in den Kontrollfeldern

Getreidefelder sind ein sehr wichtiger Lebensraum für den Feldhamster: in den Regionen Traiskirchen und Wiener Neustadt wurden nicht nur 46% aller auf Lebensraumfaktoren untersuchten Baue auf Getreidefeldern gefunden, die Getreidekörner stellen auch einen wesentlichen Anteil an der Ernährung des Feldhamsters dar und sind für die Überwinterung von großer Bedeutung.

Begrünungen und Mais

In Traiskirchen waren als zweit- und dritthäufigste Kulturart Begrünungen, unter denen Buchweizen-, Hirse- und Sojafelder subsumiert werden, und Mais zu finden, allerdings nicht in allen besiedelten Kontrollfeldern. In Wiener Neustadt waren in allen fünf besiedelten Kontrollfeldern Begrünungen zu finden, ebenfalls in geringerem Ausmaß als Getreide, gefolgt von Maisfeldern und Wiesen.

Wiese, Brache und Luzerne

Wiesen, Brachen und Luzernefelder gelten als typische Lebensräume für den Feldhamster, auf denen er dauerhafte bzw. zumindest drei Jahre lang bestehende Baue anlegen kann. Auch bei der vorliegenden Untersuchung wurden insgesamt 13% aller Baue, für die Lebensraumanalysen vorliegen, auf wiesenartigen Lebensräumen festgestellt (vgl. Baustandorte).

Wiesenartige Lebensräume wie Brachen, Wiesen, Weiden und auch Luzernefelder traten jeweils nur spärlich in der Agrarlandschaft der untersuchten Regionen vor. So kamen Brachen, der häufigste der vier Lebensraumtypen, zwar insgesamt in 36 der 52 Kontrollfelder

beider Regionen vor, bedeckten in zwei Dritteln der Fälle aber weniger als 10% der Fläche. In 13 Kontrollfeldern betrug die Flächenanteile 10-50%.

Vergleicht man das Auftreten und die Flächenanteile aller wiesenartigen Lebensräume in den Kontrollfeldern der beiden Regionen ergibt sich das folgende Bild (Abb.13)

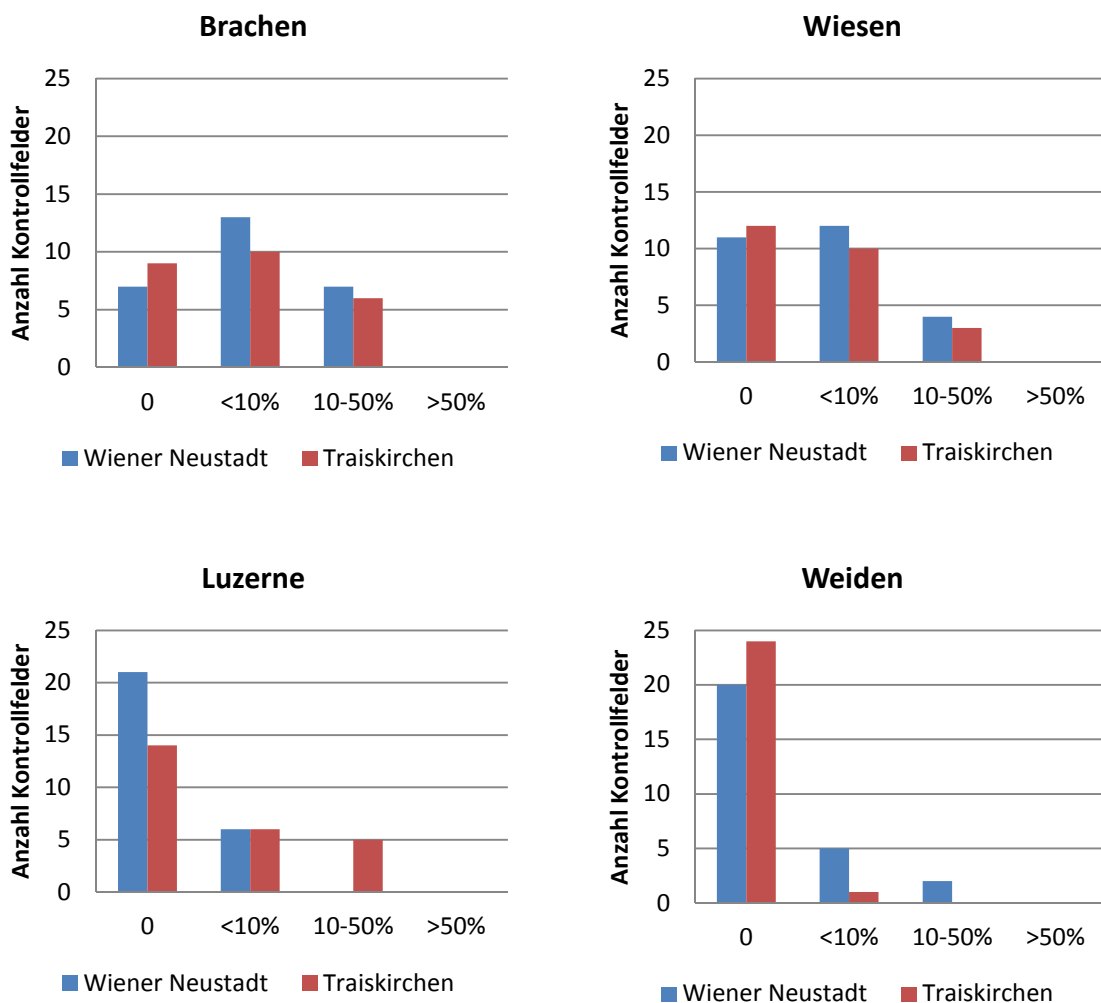


Abb.13: Anteile der wiesenartigen Lebensräume in den Kontrollfeldern der beiden Untersuchungsregionen (Wiener Neustadt: n=27, Traiskirchen: n=25)

Es fällt auf, dass der Anteil an Luzernefeldern besonders gering ist. Luzernefelder treten insgesamt nur in 33% aller Kontrollfelder auf und ihr Flächenanteil liegt meist unter 10%. In der Region Traiskirchen waren mehr Luzernefelder zu finden als in Wiener Neustadt. Umgekehrt befand sich die noch geringere Anzahl an Weiden (in 8% aller Kontrollfelder) vorwiegend in der Region Wiener Neustadt.

Vielfalt der Feldfrüchte

In der Region Wiener Neustadt wurden in jedem Kontrollfeld Begrünungen festgestellt. Es handelte sich dabei um Hirse-, Buchweizen-, Soja-, Erbsenfelder und in einem Fall auch um Gemüesfelder. Getreide kam in jedem Kontrollfeld mit der Ausnahme eines Feldes vor. Die nächsthäufigsten Kulturen waren Brachen und Wiesen. Mais wurde in 16 Kontrollfeldern vorgefunden (59%), Rüben in 9 (33%), Sonnenblumen in 7 (26%) und Weingärten in 3 (11%).

Durchschnittlich wurden in einem Kontrollfeld in Wiener Neustadt 4,85 verschiedene Ackerkulturen festgestellt, wobei alle bekannten Begrünungen extra gerechnet wurden. Das ackerbaulich vielfältigste Kontrollfeld wies 9 verschiedene Kulturen auf, die sechs monotonsten nur jeweils eine.

Die fünf besiedelten Kontrollfelder waren im Vergleich zu allen anderen untersuchten Felder in Wiener Neustadt vielfältiger in Hinsicht auf die landwirtschaftlichen Kulturen, im Durchschnitt waren 6,2 unterschiedliche Kulturen vorhanden.

In der Region Traiskirchen wurden in jedem Kontrollfeld Getreideäcker gefunden, einmal sogar auf über 80% der Gesamtfläche. Die zweitwichtigste Kultur waren diverse Begrünungen einschließlich Gemüse. In der Region Traiskirchen wurden unter Begrünungen Hirse, Buchweizen, Amaranth, Soja, Erbsen, Ackersenf, aber auch Gemüse wie Zucchini, Kürbis, Lauch, Rettich, Zwiebel und Spargel zusammengefasst. Gemeinsam waren sie in 76% aller Kontrollfelder zu finden. In 16 Kontrollfeldern gab es Mais, in 16 Brachen, in 13 Rüben, weiteren 13 Wiesen und in 12 Feldern waren Sonnenblumen angebaut. Weingärten kamen in 6 Feldern vor, aber auch Obstbaum- und Hollunderfelder wurden registriert. Nur in einem Kontrollfeld wurde ein Rapsfeld registriert.

Durchschnittlich wurden in einem Kontrollfeld in Traiskirchen 6,16 verschiedene Ackerkulturen festgestellt, wobei alle bekannten Begrünungen extra gerechnet wurden. Die drei ackerbaulich vielfältigsten Kontrollfelder wiesen 9 verschiedene Kulturen auf, die beiden monotonsten nur drei.

Die siebzehn besiedelten Kontrollfelder waren nicht vielfältiger in Hinsicht auf die landwirtschaftlichen Kulturen im Vergleich zu allen Feldern in Traiskirchen: mit durchschnittlich 5,9 unterschiedliche Kulturen je besiedeltem Kontrollfeld war der Wert ungefähr gleich.

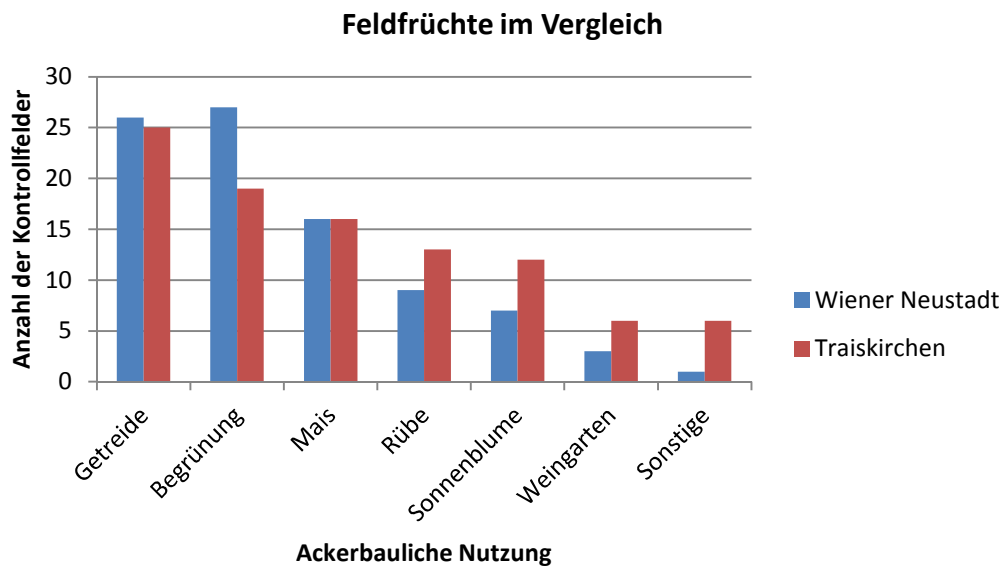


Abb.14: Ackerkulturen in den Kontrollfeldern der beiden Untersuchungsregionen (Wiener Neustadt: n=27, Traiskirchen: n=25)

Ackergröße

Auch hinsichtlich des Anteils an großschlägigen Äckern unterschieden sich die beiden Feldhamsterregionen: in Traiskirchen ist er mit durchschnittlich 35% deutlich höher als in Wiener Neustadt mit 14%. Hier konnte sich bis heute noch ein größerer Anteil an kleinschlägigen Äckern halten.

Strukturen der Ackerlandschaft

Um die Strukturierung des Feldhamster-Lebensraumes erfassen zu können, wurden folgende Strukturen erfasst:

- Raine: Straßenraine (>2m), Feldwegraine (1/2m-1m) und Ackerraine
- Böschungen: gemähte Wiesenböschung, verbuschende Böschung, Straßenböschung, Eisenbahnböschung und
- Wege: Asphalt, Schotter oder Naturboden

Die Häufigkeit ihres Auftretens im Kontrollfeld wurde in vier Größenklassen geschätzt:

- 0%, <10%, 10-50%, >50%

Raine

Raine sind wichtige Hamsterlebensräume. 10% aller auf den Lebensraum untersuchten Feldhamsterbaue in den Regionen Traiskirchen und Wiener Neustadt waren auf (Zwischen-)Ackerrainen zu finden, weitere 6% auf Wegrainen.

(Zwischen-)Ackerraine kommen in der Landschaft von Traiskirchen und Wiener Neustadt kaum mehr vor, in 27 Kontrollfeldern wurde kein einziger Ackerrain mehr festgestellt, in den übrigen 25 Kontrollfeldern betreffen Ackerraine nicht einmal 10% der Fläche des Kontrollfeldes. Wegraine von Feldwegen, manchmal kaum mehr einen halben Meter breit, kommen entlang landwirtschaftlicher Wege vor, so Wege das Gebiet durchziehen. In den Regionen Wiener Neustadt und Traiskirchen gibt es in fast allen Kontrollfeldern noch Feldwege, aber auch sie betreffen meist nur einen geringen Teil des Kontrollfeldes, sind also offensichtlich nur mehr in geringer Anzahl anzutreffen. Breite Straßenraine (1,2-2m breit) kamen in 20 Kontrollfeldern vor.

Obwohl die Äcker in Traiskirchen durchschnittlich großschlägiger sind als in Wiener Neustadt, konnten sich dort noch mehr Zwischenackerraine halten, als im kleinschlägigeren Wiener Neustadt, wo sie überhaupt nur mehr in 37% der Kontrollfelder festgestellt werden konnten. In Traiskirchen waren sie in 60% der Kontrollfelder anzutreffen.

In Traiskirchen waren in allen besiedelten 17 Kontrollfeldern Feldraine zu finden, Straßenböschungen (1,2-2m breit) fanden sich in 8 Kontrollfeldern, Zwischenackerraine in 9 Kontrollfeldern (53%). In Wiener Neustadt waren ebenfalls in allen fünf besiedelten Kontrollfeldern Feldraine zu finden, in je 3 Kontrollfeldern Straßenraine und Ackerraine.

Böschungen

Wiesenböschungen sind essenzielle Feldhamsterlebensräume. In den Regionen Wiener Neustadt und Traiskirchen stellen Böschungen 19% aller analysierten Baustandorte, was bedeutet, dass in jedem fünften Einzelfeld der erste Hamsterbau auf einer Wiesenböschung gefunden wurde.

Am wichtigsten sind einfache Wiesenböschungen in der Agrarlandschaft, die nicht verbuschen und zwischen Getreideäckern, sonstigen Kulturen und Wiesen liegen. Gelegentlich sind Feldhamsterbaue aber auch auf Straßenböschungen zu finden und manchmal auch neben stark befahrenen Straßen „unbeeindruckt“ zu beobachten.

In der Region Wiener Neustadt wurden mehr Wiesenböschungen in der Agrarlandschaft in den Kontrollfeldern festgestellt als in der Region Traiskirchen. Straßenböschungen kamen in beiden Regionen in der Hälfte der Kontrollfelder vor.

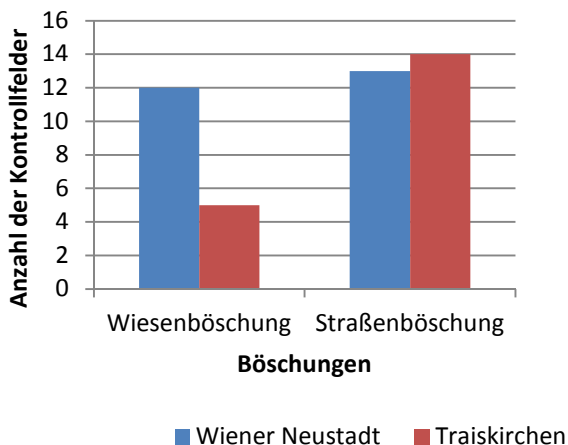


Abb.16: Böschungen in der Region Wiener Neustadt und Traiskirchen

Wege

In 22 der 25 Kontrollfelder in Traiskirchen wurden Schotterwege festgestellt, in 14 Feldern einfache Feldwege mit Natur- oder Wiesenboden und in 12 Asphaltwege.

In Wiener Neustadt kamen in 22 von 27 Kontrollfeldern bereits asphaltierte landwirtschaftliche Wege vor und einfache Feldwege mit Natur- oder Wiesenboden in 19 Kontrollfeldern. In der Region Wiener Neustadt waren nur in 13 Kontrollfeldern Schotterwege zu verzeichnen.

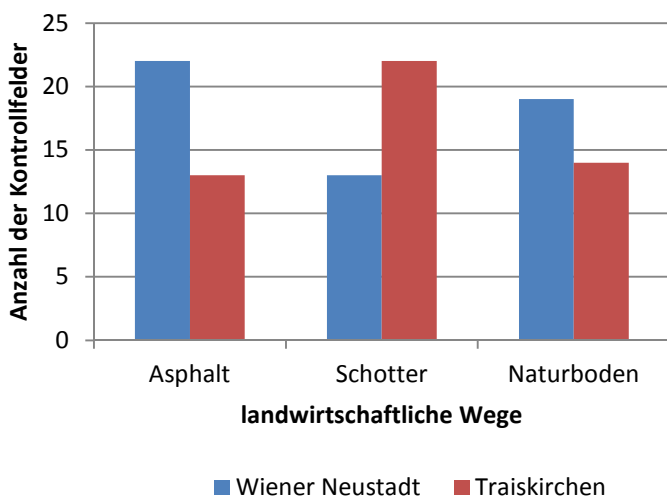


Abb.16: Landwirtschaftliche Wege in der Region Wiener Neustadt und Traiskirchen

In beiden Regionen und in allen Kontrollfeldern sind die Wege – abgesehen von drei Fällen, in denen asphaltierte Wege auf 10 bis 50% der Flächen auftreten – nur für weniger als 10% des Kontrollfeldes ein Thema.

Landwirtschaftliche Wege und ihre Struktur sind deshalb von Bedeutung, da Feldhamster ihre Baue oft an geeigneten Wegrainen anlegen. Oft ist im Feld eine Entwicklung zu beobachten, die zur immer weiteren Abnahme der Breite des wegbegleitenden Raines führt. Dies geht oft mit der Entwicklung einher, die mit einem einfachen Feldweg mit Natur- oder Wiesenboden beginnt, der dann verbreitert und geschottert und in späterer Folge asphaltiert wird, wobei in jedem Schritt ein weiteres Stückchen Rain verloren geht.

Fazit

Insgesamt erwiesen sich beide Landschaften als eher arm an Strukturen und Landschaftselementen. Nur Hecken und Windschutzstreifen kamen in nennenswerter Zahl vor (in 80% aller Kontrollfelder).

Obwohl in Traiskirchen und vor allem in Wiener Neustadt häufig noch kleinschlägige Äcker (zumindest mit kleineren Äckern als 5ha Größe) anzutreffen sind, fehlen dazwischen liegende Strukturen wie Raine und selbst Wege häufig.

Auch einfache Wiesenböschungen sind in beiden Untersuchungsgebieten nicht allzu häufig anzutreffen.

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass diese Strukturarmut in der Landschaft von Traiskirchen und in Wiener Neustadt den Feldhamster dazu veranlasst, seine Baue hauptsächlich in Getreideäckern anzulegen. Wird hier aber tief gepflügt, werden die Baue wieder zerstört.

Andererseits zeigen die Ergebnisse auch, dass der Feldhamster selbst in strukturarmen Gebieten noch jene Lebensräume bevorzugt, die zumindest eine gewisse Kleinschlägigkeit und Vielfalt bieten. So sieht man deutlich, wie wichtig Landschaftselemente wie Böschungen und Raine für den Feldhamster in strukturarmen Landschaften sind, da auf diesen noch relativ viele Baue gefunden wurden. Die niedrigen Dichten des Feldhamsters in der Region Traiskirchen bzw. das Fehlen des Hamsters in weiten Teilen der Region Wiener Neustadt, könnte ein Hinweis darauf sein, dass die vorgefundene Landschaft diesbezüglich eine schlechte Ausstattung des Lebensraumes aufweist.

Boden

Unterschiedlich in beiden Regionen sind auch die Bodenverhältnisse. Eingeschätzt wurden die 3 Kategorien: Schotterböden, mit Steinen durchsetzte Böden, oder lehmig/sandige Böden.

Während in Wiener Neustadt etwa in jedem vierten Kontrollfeld reine Schotterböden vorkamen (in einem Kontrollfeld sogar mit mehr als 50% Flächenanteil), waren sie im Raum Traiskirchen nur in 3 Kontrollfeldern überhaupt zu beobachten (12% der Fälle).

Während in Wiener Neustadt die Böden in allen Kontrollfeldern mit Steinen durchsetzt waren und diese Böden in mehr als 80% der Fälle auch über 50% der Kontrollflächen ausmachten, waren in der Region Traiskirchen fast in der Hälfte der Kontrollfelder ausschließlich lehmig/sandige Böden zu finden. Diese lehmig sandigen Flächen befanden sich überwiegend in der nördlichen Hälfte der Region. Der Anteil an mit Steinen durchsetzten Böden betrug im Raum Traiskirchen nur in 4 Kontrollfeldern (16% der Fälle) über 50%.

Auch in der Region Wiener Neustadt kommen lehmig/sandige Böden, die nicht mit Steinen durchsetzt sind, in 70% der Kontrollfelder vor. Ihr Flächenanteil betrug aber nur in 4 Feldern mehr als 50%.

Der Literatur nach bevorzugen Feldhamster tiefgründige, lehmige Böden. Oft stellt sich daher die Frage, ob stark mit Steinen durchsetzte Böden oder gar Schotterböden überhaupt für die Anlage von Feldhamsterbauen geeignet sind.

Die Hamsterbaue, die in der Region Wiener Neustadt gefunden wurden, lagen jedenfalls in Kontrollfeldern, die alle zu mehr als 50% mit Steinen durchsetzte Böden aufwiesen, in 4 Fällen dazu auch zwischen 10 und 50% lehmig/sandige Böden hatten, in einem Fall aber auch zwischen 10 und 50% Schotterböden.

Für die Anlage der Baue genutzt wurden lehmig/sandige Böden und mit Steinen durchsetzte Böden. Es wurden keine Baue auf reinen Schotterböden gefunden. Eine Bevorzugung von lehmig/sandigen Böden im Gegensatz zu mit Steinen durchsetzten Böden lässt sich aus den Baufunden jedoch nicht ableiten (vgl. Abb.xy), denn die Nutzung des Bodens durch den Feldhamster zur Anlage seiner Baue entspricht mehr oder weniger dem Angebot an den beiden Bodenarten in den Regionen.

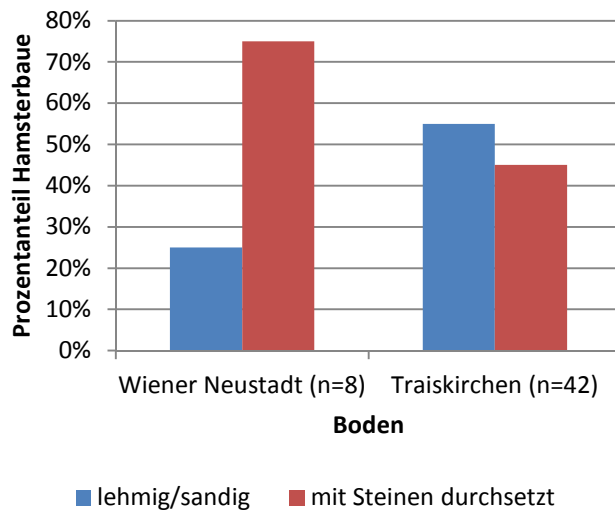


Abb.18: Bodenarten beim ersten Bau in den Einzelfeldern der Regionen Wiener Neustadt und Traiskirchen

3.4.4. Gefährdungen

In den beiden Modellregionen Traiskirchen und Wiener Neustadt gehen die wichtigsten Gefährdungen für den Feldhamster von folgenden Faktoren aus (Abb.19):

- Verlust der letzten Raine
- freilaufende Hunde
- Vergrößerung der Schläge und der damit einhergehenden Gefahr von zu geringer Deckung
- schlechte Nahrungsverfügbarkeit während bestimmter Jahreszeiten, etwa nach der Getreideernte durch zu frühen Umbruch der Stoppelfelder
- Verkehr
- fortschreitende Verbauung
- freilaufende Katzen
- Umbruch von Brachen
- direkte Nachstellung

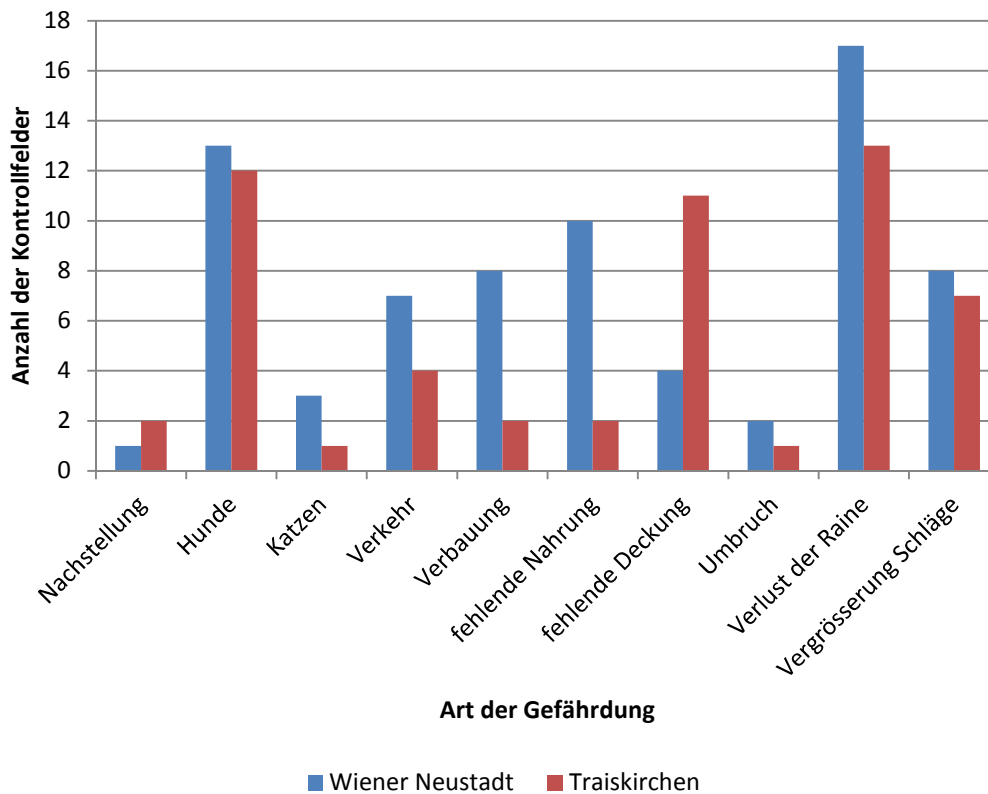


Abb. 19: Hamster-Gefährdungsfaktoren in den beiden untersuchten Regionen

In beiden Regionen ist der Verlust der Raine der am häufigsten genannte Gefährdungsfaktor, gefolgt von der Verfolgung durch Hunde. Sind in Traiskirchen die fehlende Deckung und die Größe der Ackerschläge weitere große Probleme für den Feldhamster, so sind es in Wiener Neustadt vor allem fehlende Nahrung gefolgt von Verbauung und Verkehr.

Der Erhaltungszustand der Stoppelfelder wurde in den meisten Fällen (67%) als unzureichend eingeschätzt, in 29% der Fälle als schlecht, da in diesen Kontrollfeldern mehr als 50% der Stoppelfelder sofort nach der Ernte umgerissen worden waren. Nur in einem Kontrollfeld konnte anhand der Daten eruiert werden, dass zumindest 30% der Stoppelfelder mindestens 4 Wochen liegen geblieben waren. Ein schneller Stoppelsturz führt zwangsläufig dazu, dass die Verfügbarkeit von Futter auf eine sehr kurze Zeitspanne im Jahr reduziert wird, sodass den Feldhamstern kaum Zeit bleibt, lagerfähige Nahrung (z.B. Getreidekörner) für die Überwinterung in die Baue einzutragen.

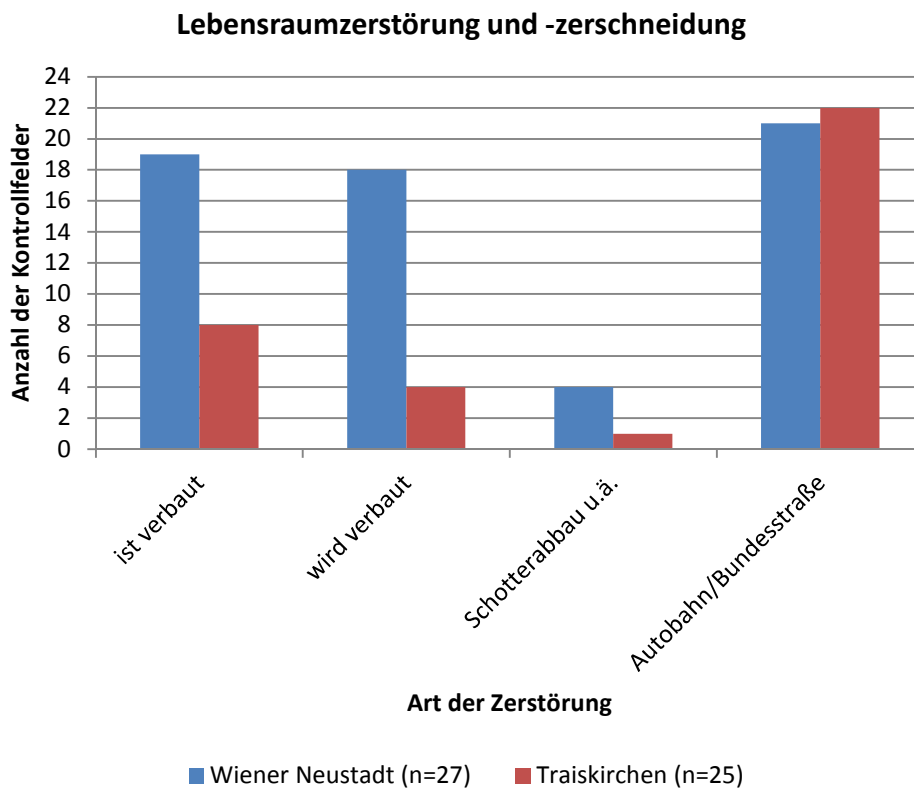


Abb.20: Lebensraumzerstörung und –zerschneidung in den untersuchten Feldhamsterregionen

Für fast alle Kontrollfelder sowohl in Traiskirchen als auch in Wiener Neustadt werden hochrangige Straßen als Faktor für die Lebensraumzerschneidung genannt. Zudem zeigt sich, dass die Feldhamsterlebensräume in Wiener Neustadt mehr von der Verbauung bedroht sind. Entweder sind sie bereits verbaut oder es droht die Verbauung.

Schließlich wurden auch die Lage der Vorkommen und die Ausbreitungsmöglichkeiten der Tiere in benachbarte Vorkommen und in die Umgebung analysiert. Dabei ergaben sich für beide Regionen zwar keine wirklich vollständig isolierten Vorkommen aber für den Großteil der Vorkommen wurde festgestellt, dass die Ausbreitungsmöglichkeiten begrenzt und die Verbindung mit Nachbarvorkommen schwierig ist. Fünf Standorte in der Region Wiener Neustadt liegen am Rande des Verbreitungsgebietes.

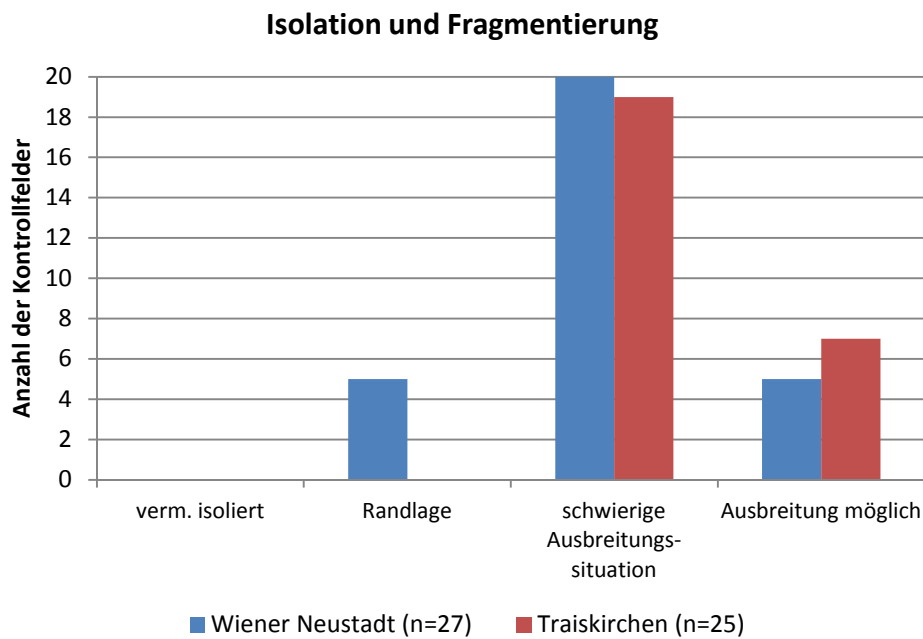


Abb. 21: Isolation und Fragmentierung in den untersuchten Feldhamsterregionen

Während nur in 15 Fällen absolute Ausbreitungsbarrieren zwischen benachbarten Kontrollfeldern gefunden wurden wie (in den meisten Fällen) Autobahnen, Siedlungsgebiet, Wald und eine Bundesstraße mit Lärmschutzwänden, wurden in zahlreichen Fällen relative Ausbreitungsbarrieren entdeckt, die zwar vom Feldhamster überwunden werden können aber nicht günstig sind. Hier handelte es sich im Allgemeinen um kleine Flüsse mit Uferbegleitstreifen oder um Feldgehölze sowie um stark befahrene Bundesstraßen ohne Lärmschutzwände.

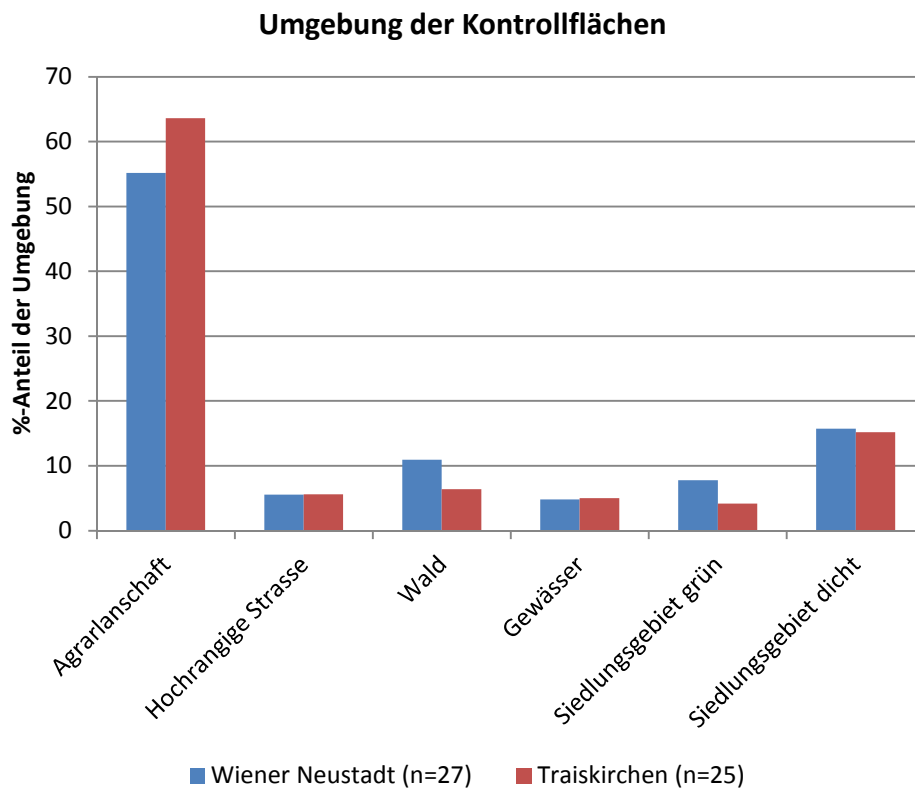


Abb.: 22: Die unmittelbare Umgebung der untersuchten Feldhamsterregionen

Bei den Autobahnen wurde allerdings öfters auch eine Entschärfung der Zerschneidungs-Effekte durch Brücken und Unterführungen festgestellt, die Agrargebiet mit Agrargebiet verbinden. Prompt befinden sich auf den Wiesenböschungen zu solchen Brücken oft auch Feldhamsterbaue wie etwa in Guntramsdorf eindrücklich festgestellt werden konnte (vgl. Abb.22). Die einzige Feldhamstersichtung 2014 gelang ebenfalls auf einer solchen Böschung (vgl. Abb.23).



Abb.23: die einzige Feldhamstersichtung 2014 gelang auf einer Böschung, die zu einer Brücke über die A1 führte (Foto: Sandra Steinerberger)

3.5. Schlussfolgerungen

Der Wert einer vielfältigen Kulturlandschaft als Lebensraum für zahlreiche Arten und hier stellvertretend als Lebensraum für den Feldhamster, kann in unserer heutigen Zeit kaum überschätzt werden. Während die ersten beiden Modellregionen, die in Niederösterreich kartiert wurden, noch Anlass zur Hoffnung gaben, dass gute Hamsterpopulationen bestehen und eine vielfältige Kulturlandschaft mit kleinschlägigen Äckern und zahlreichen Rainen zwischen den Äckern immer noch mancherorts existiert, sind die Ergebnisse der Kartierung der beiden Feldhamsterregionen Wiener Neustadt und Traiskirchen nicht sehr vielversprechend.

In Traiskirchen ist der Feldhamster zwar noch in großen Bereichen der Agrarlandschaft zu finden, seine Siedlungsdichte ist aber mit 0,7 Individuen pro ha sehr gering. Die relativ monotone Ackerlandschaft hält nur wenige Strukturen bereit, in der die Hamster dauerhafte Baue anlegen können. Die Nahrungssituation ist durch den hohen Anteil an Getreidefeldern zwar grundsätzlich gut, die Stoppelfelder bleiben allerdings nicht lange liegen, sondern werden frühzeitig wieder umgebrochen, sodass die Hamster wahrscheinlich nicht genug Zeit dazu haben, ausreichend Futter für die Überwinterung in die Baue einzutragen. Zudem ist die Situation der Deckung auf den Traiskirchner Kontrollfeldern durch den hohen Anteil an Getreideflächen und das schnelle Umbrechen der Felder für eine lange Zeitspanne im Sommer sehr schlecht.

In Wiener Neustadt ist nur ein sehr geringer Teil der Agrarlandschaft von Hamstern besiedelt. Die durchschnittliche Siedlungsdichte der fünf besiedelten Kontrollfelder beträgt zwar zwei Individuen pro ha, tatsächlich wurden aber nur in einem Kontrollfeld westlich der Stadt Wiener Neustadt – wirklich viele Hamsterbaue – nämlich 27 von 39 in der ganzen Region – gefunden. Vor allem zwei Vorkommen in Lichtenwörth und in Zillingdorf wiesen nur sehr geringe Siedlungsdichten und kleine Populationsgrößen auf, sodass derzeit nicht klar ist, ob diese Vorkommen dauerhaften Bestand haben werden. Die tatsächliche Größe des ebenso kleinen Vorkommens in Brunn an der Schneebergbahn ist derzeit noch nicht bekannt, da die Region Neunkirchen noch nicht kartiert wurde. Aber ein an das bekannte Kontrollfeld anschließendes, größeres Vorkommen im südwestlichen Steinfeld ist denkmöglich.

Die beiden guten Vorkommen der Region Wiener Neustadt sind demnach ein von Arealrand, Autobahnzubringer und stark befahrener Landesstraße mit anschließenden Gewerbegebieten umzingeltes Kleinvorkommen, bestehend aus einer besiedelten Fläche, die mehr oder weniger nur ein Kontrollfeld umgibt. Das einzig wirklich gute Wiener Neustädter Vorkommen am Westrand der Stadt Wiener Neustadt liegt in der geplanten Stadterweiterungszone von Wiener Neustadt. Der weitere Fortbestand auch dieses Vorkommens ist damit sehr ungewiss.

Es müssen dringend Maßnahmen ergriffen werden: Der Feldhamster muss in Zukunft in der Raumplanung mit bedacht werden, damit sichergestellt werden kann, dass Wanderkorridore zwischen den Vorkommen und Vorkommensteilen erhalten bleiben.

Vernetzungsachsen über und unter Straßen mithilfe von Grünbrücken und künstlichen Fluchtröhren und die Anlage von blühenden Wiesenböschungen entlang der Straßen können die negativen Wirkungen der Straßen entschärfen.

Ackerraine sollten jedenfalls erhalten bleiben bzw. falls weitere Kommissierungen nicht zu verhindern sind, 3-12m breite Wiesenstreifen neu eingesät werden. Auch Klee- und Luzernefelder sind dem Hamster sehr nützlich für die dauerhafte Anlage der Baue. Manche Äcker (vor allem Getreide) sollten nach der Ernte als Stoppelfelder bis in den Herbst oder zumindest wesentlich länger als heute üblich liegen bleiben. 3-6m breite Getreidestreifen sollten bei der Ernte übriggelassen werden. Es sollte prinzipiell nicht tiefer als maximal 30cm gepflügt werden.

In den bereits kartierten Gebieten sollten die angeführten Maßnahmen zum Schutz des Feldhamsters unmittelbar ergriffen werden (vgl. auch Aktionsplan Feldhamster, NÖNB 2010): bestehende strukturreiche und vielfältige Ackerlandschaften mit guten Feldhamsterpopulationen müssen erhalten und die Quellpopulationen sichergestellt werden (z.B. Gainfarner Becken und südlich von Leobersdorf). In weiterer Folge ist es wichtig, in der strukturarmen Ackerlandschaft etwa im Großraum von Münchendorf (Region Traiskirchen) Hamsterlebensräume in Form von Wiesenstreifen und Getreidestreifen zu schaffen, damit die noch flächig vorhandene Population, die derzeit eine so geringe Siedlungsdichte aufweist, wieder anwachsen kann.

Bei allen siedlungs- und straßennahen Vorkommen (Kottingbrunn West, Leobersdorf West, Wiener Neustadt West und Badener Spitz sowie das isolierte Vorkommen in Perchtoldsdorf-Brunn) sind Maßnahmen in der Raumordnung vorzusehen, damit Offenlandachsen nicht verloren gehen und damit Hamsterausbreitungskorridore unterbunden werden. Ist die Widmung in Bauland bereits erfolgt, ist es auch noch möglich, im Rahmen der Bebauungspläne (Grüngürtel und Parks) und der geplanten Bebauungsdichte (z.B. eine Verbauungsklasse mit maximal 70% Versiegelung) ausreichende Grünflächen, Wiesenböschungen und auch Getreidestreifen sowie fruchttragende Sträucher und Bäume zur Verbesserung des Nahrungsangebotes um die geplanten Gebäude vorzusehen. Das „Stadthamstervorkommen“ in den Wiener Gemeindebezirken 10 und 11 kann dafür als Vorbild dienen.

Damit die Feldhamster auch in Zukunft die vielfältige Agrarlandschaft bereichern und wir uns an ihrem Anblick erfreuen können, ist vor allem aber eines nötig: Toleranz. Gerade über den Feldhamster kursieren noch viele Schreckensmeldungen über allfällige Schadwirkungen in der Landwirtschaft. Und auch heute noch wird er erschlagen. Nur durch Weiter-sagen, dass der Feldhamster selten geworden und streng geschützt ist, und dass es bei Stra-

fen verboten ist, ihm etwas anzutun, können wir den immer noch stattfindenden Tötungen entgegenwirken.

4. Literatur

APELDOORN, R., DAEM, K., HAWLEY, K., KOZAKIEWICZ, M., MERRIAM, G., NIEUWENHUIZEN, W. & J. WENGER (1993): Footprints of small mammals. A field method of sampling data for different species. *Mammalia*, t.57, Nr 3: 407ff.

ELLMAUER, T., MOSER, D., RABITSCH, W., ZULKA, P. & A. BERTHOLD (2013): Österreichischer Bericht gemäß Artikel 17 FFH-Richtlinie, Berichtszeitraum 2007-2012. Kurzfassung, erstellt im Auftrag des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft für die österreichischen Bundesländer. Wien 2013.

ENZINGER (2013): Der Feldhamster im südlichen Niederösterreich. *Natur&Land*, 99.Jg., 3-2013: 44-45.

ERDFELDER, E., FAUL, F., & A. BUCHNER (1996): GPOWER: A general power analysis program. *Behavior Research Methods, Instruments & Computers*, 28: 1-11.

MEINIG, H., BUSCHMANN, A., REINERS T., NEUKIRCHEN, M., BALZER, S. & R. PETERMANN (2014): Der Status des Feldhamsters (*Cricetus cricetus*) in Deutschland. *Natur und Landschaft*, 89.Jg., 8-2014: 338-343.

NATURSCHUTZBUND NÖ: ENZINGER, K., WERDENICH, D., GROSS, M. & H-M. BERG (2010): Aktionsplan Feldhamster (*Cricetus cricetus*) in Österreich unter besonderer Berücksichtigung Niederösterreichs; ein Projekt des Naturschutzbund NÖ im Rahmen der Biodiversitätskampagne vielfaltleben, gefördert durch das Lebensministerium, Bericht, Wien, Nov. 2010.

NATURSCHUTZBUND NÖ: ENZINGER, K. & M. GROSS (2014): Zieselschutz im Großraum Schwechat – Konzept zur Sicherung und Vernetzung von Ziesellebensräumen im Verbreitungsgebiet Schwechat und Umgebung; ein Projekt des Naturschutzbund NÖ, erstellt im Auftrag der Nationalpark Donau-Auen GmbH, Schutzkonzept, Wien, April 2014.

SCHMELZER, E. & B. HERZIG-STRASCHIL (2014): Ziesel, Feldhamster und Ährenmaus im Burgenland. Im Auftrag des Naturschutzbund Burgenland, mit Unterstützung von Land Burgenland und EU. Broschüre. ISBN: 978-3-902632-29-6. Eisenstadt, März 2014.

SPITZENBERGER, F. (2005): Rote Liste der Säugetiere Österreichs (Mammalia) in: Zulka, P., Wallner, R.: Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Wien. Köln. Weimar 2005. Böhlau Verlag.

SPITZENBERGER, F. (2001): *Cricetus cricetus* – Feldhamster in: Die Säugetierfauna Österreichs. Grüne Reihe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Band 13. Graz 2001. Austria Medien Service GmbH Verlag.

WANNINGER K. & G. BIERINGER (2011): Konzept zum Schutz von Lebensräumen und Arten in Niederösterreich. Ein Projekt der Handlungsbedarfsanalyse Naturschutz im Auftrag der Abteilung Naturschutz (RU5), Kurzfassung. St. Pölten, Mai 2011.

5. Links

<http://www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/pdf/feldhamster-karte.pdf>

http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/artenschutz/pdf/Empfehlungen_Feldhamsterschutz.pdf

www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/monitoring/Bewertungsschemata-Arten_2010

<http://www.naturschutz-fachinformationssysteme-nrw.de>

http://cdr.eionet.europa.eu/Converters/run_conversion?file=/at/eu/art17/envulfv0a/AT_species_reports-13916-161758.xml&conv=354&source=remote#1339CON

6. Anschrift

I naturschutzbund nö I

Mariannengasse 32/2/16, 1090 Wien

01-402 93 94

Dr. Mag. Karin Enzinger

02672 / 87758

karin.enzinger@naturschutzbund.at

www.noe-naturschutzbund.at